

Rosener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1/4 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerubt: Dem Freiherrn Hans Ebeln zu Putzig, Wollshagen auf Wollshagen, Kreis des Westpreignis, so wie dem Rittergutsbesitzer von Bugenhagen auf Dambek, Kreis des Greifswald, die Kammerherrnwürde; dem Justitiarius des Bergamts zu Halberstadt, Albert Wilhelm Gerhard Friedrich Wedike den Charakter als Bergrath; und den Regierungsekretären Nachtigall und Beckmann zu Magdeburg den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Geheimen Rabinersrath Zillaire die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse; so wie dem Generalkonsul der königreiche Sardinien und beider Sicilien, Lemenius zu Stettin, zur Anlegung des von des Königs von Sardinien Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu erteilen.
Dem Rechtsanwalt und Notar Stora zu Pissa ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechtsanwalt erteilt worden.
Angelommen: Se. Durchl. der Fürst August Sulkowski, von Keifen.
Abgereist: Se. Exc. der General-Vizepräsident, General-Inspektor des Ingenieurcorps und der Festungen, Bresse, nach der Provinz Schlesien.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 22. Juni. Der heutige „Moniteur“ beruhigt die Befürchtungen der Fabrikanten: Schutzzölle würden die Prohibitivzölle ersetzen. Die Regierung wird selbst noch Erhöhung gewisser Zölle beantragen. — Der Prinz-Regent von Baden ist gestern eingetroffen. Der Prinz Oscar von Schweden ist abgereist. — Der „Moniteur“ meldet aus der Krimm vom 13. d., daß sich 97,446 Mann von den französischen Truppen bereits eingeschifft haben und sich nur noch 23,673 Mann daselbst befinden.

Brüssel, Sonnabend, 21. Juni, Abends. Die heutige Abendausgabe der „Independance beige“ meldet aus Paris, daß der Staatsrath den Entwurf genehmigt hat, in welchem den Kindern jeder Tochter Louis Philipps eine Rente von 200,000 Francs zugestanden wird.
(Eingeg. 23. Juni, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 22. Juni. [Rückkehr des Königs; Stiftungsfest des Lehrbataillons; Verschiedenes.] Se. Maj. der König ist gestern Abend vom würtembergischen Hofe in Begleitung des Generals v. Gerlach, des Flügeladjutanten Oberst v. Manteuffel u. a. über Magdeburg mittelst Extrazuges nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt. Allerhöchstselbst verließ die Bahn auf der Wildparkstation, wo sich zu seinem Empfang auch der Erzherzog von Oesterreich eingefunden hatte. Der Ministerpräsident war bereits nachmittags von Stuttgart hier eingetroffen. — Heute Vormittag fand die Feier des Stiftungsfestes des in den Communs beim Neuen Palais von Sanssouci kasernierten Lehr-Infanteriebataillons statt. Ihre Majestäten, die hier zurückgebliebenen königl. Prinzen und Prinzessinnen, die Fürstin Liegnitz, der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich u. a., so wie viele dazu geladene Generale und Stabsoffiziere wohnten Vormittags 11 Uhr dem vom Feldprobst, Hofprediger Dr. Bollert, für das Lehrbataillon abgehaltenen Gottesdienste bei. Nachdem der König im Garten daselbst die Parade ab. Hierauf wurden die Soldaten in Gegenwart der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der bei diesem Feste üblichen Weise gespeist, wobei Se. Maj. auf das Wohl der Armee trank. Um 2 Uhr war bei Ihren Majestäten große Tafel und Abends Theater; aufgeführt wurde „ein Lustspiel“; außerdem sang die Frau Prof. Angles de Forluni einige spanische Lieder und dann folgte Tanz. — Die Abreise des Königs nach Marienbad soll, so weit bis jetzt bestimmt, am 30. d. erfolgen. — Der Prinz Friedrich der Niederlande traf gestern früh vom Schlosse Muskau hier ein, fuhr aber gleich darauf mit dem Kölner Schnellzug über Oberhausen nach dem Haag weiter. Die Prinzessin Friedrich kam nachmittags mit der Prinzessin Tochter Marie von Wustau nach Berlin und begab sich nach Potsdam. Der Prinz Friedrich der Niederlande wird mit dem Prinzen von Preußen zur Kaiserkrönung nach Moskau gehen. — General v. Tietzen nach Posen auf Urlaub hier eingetroffen ist, fuhr heute Morgen nach Potsdam. — Auf unserer Rennbahn haben wiederum Preise davon getragen: im Handicap, um das von Sr. Maj. dem Könige als Kronprinz verliehene silberne Pferd und den Vereinspreis von 100 Rthl. u. a., so wie die Hälfte der Einsätze: Baron v. Matzahn's schwarzer Hengst Seahorse; im Triennialrennen, 120 Rthl. u. a.: Graf Hahn's Fuchshengst Carabas; im Unionrennen, 915 Rthl. u. a.: des Fürsten Sulkowski Fuchsstute My Hope; im Hürdenrennen, Staatspreis 250 Thlr.: Graf Lehndorff's brauner Hengst Godolphin; im Rennen von Pferden jedes Alters und Landes, Preis 105 Rthl. u. a.: flegte Thor, schwarzbrauner Hengst des Baron v. Wilamowitz; im Hertefeldrennen um ein Silbergeschirr, das durch dreimaligen Sieg, ohne Reifensfolge, Eigenthum wird, und 115 Rthl. u. a.: Baron v. Matzahn's Fuchsstute Red Rose; im Hertrennen, 84 Rthl. u. a.: Baron v. Giedtels brauner Wallach Aristokrat; im Rennen um den Staats- und Vereinspreis von 500 Thln.: Baron v. Matzahn's brauner Hengst His Royal Highness.

Z Berlin, 23. Juni. [Die Handelsbeziehungen zu Rußland.] Die mannichfachen Hindernisse, welche das bisherige Zollsystem Rußlands dem auswärtigen Handel, und namentlich dem der diesseitigen Grenz-

provinzen bereite, haben schon seit Langem die Wünsche des betheiligten Publikums auf eine Abänderung desselben gerichtet. Inwiefern Rußland selbst das Bedürfnis dazu empfindet, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Jedoch werden die Nachrichten mit Vorbehalt aufzunehmen sein, welche von bereits begonnenen oder nahe bevorstehenden Unterhandlungen Rußlands mit dieser oder jener Macht nach dieser Richtung hin sprechen. Rußland hat für die Einfuhr zur See unverändert den vor dem Kriege geltenden Tarif, und für die Einfuhr zu Lande den beim Beginn des Krieges modifizirten Tarif angeordnet, bis es die Revision seines Tarifs im Allgemeinen vollendet haben wird, die im Herbst beginnen soll. Man erhält hierüber authentische Auskunft durch das offizielle Schreiben des Vicomte de Jonghe, des belgischen Minister-Präsidenten in St. Petersburg, welches der „Nord“ vor Kurzem veröffentlichte, und das in wörtlicher Uebersetzung also lautet:

„St. Petersburg, den 31. Mai 1856. Herr Minister! Nach Erklärung des Krieges und Eintritt der Blockade der Häfen durch die Flotten der allirten Mächte ermächtigte das kaiserl. Gouvernement in bedeutendem Maße seinen Zolltarif für die Einfuhr zu Lande, und namentlich für Kolonialwaaren, um die kommerziellen Beziehungen mit dem Auslande zu erleichtern. Nach der Unterzeichnung des Friedens wurde es in erste Erwägung gezogen, diese Anordnung wieder aufzuheben, welche nur für die Zeit des Krieges getroffen worden. Nach langen Beratungen hat sich das kaiserl. Gouvernement dafür entschieden, diese Angelegenheit in ihrer demaligen Lage zu belassen. Es ist für diesen Beschluß vornehmlich maßgebend die Erwägung gewesen, daß, da wichtige Modifikationen in dem allgemeinen Zolltarif in dem Laufe des Herbstes bewerkstelligt werden sollen, der Vortheil nur erheblich sein würde, welcher jenem aus einer Aufhebung der beregten Zollerleichterungen vor der Revision des Tarifs erwachsen könnte, und daß er namentlich nicht in's Gewicht falle gegenüber der zu besorgenden Störung des Landhandels, und gegenüber den zahlreichen Reklamationen, welche dadurch herbeigeführt werden würden. Es folgt aus dieser Entscheidung, daß die kaiserl. Zollämter an den Seegrenzen den Zoll auf fremde Waaren nach dem alten allgemeinen Tarif erheben werden, während die auf den Landgrenzen eingeführten Waaren nur dem während des Krieges ermäßigten Tarif unterworfen sind. Genehmigen Sie u. s. w. Der Ministerresident zu St. Petersburg: Vicomte de Jonghe.“

Aus diesem Schreiben geht unzweifelhaft hervor, daß Rußland für jetzt an irgend welche Modifikationen seines Tarifs nicht denkt, und selbst die theilweise eingeführten nur aus anderen Verfügungsgründen bestehen läßt. In der That hören wir auch, daß man in unterrichteten Kreisen von gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit nichts weiß, sondern daß russischerseits in Betreff der Erledigung aller dahin bezüglichen Fragen auf die in Aussicht genommene Revision des allgemeinen Tarifs hingewiesen ist.
[Die österr. Presse.] Der „Schl. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Wenn irgend etwas den Beweis für den Mangel eines freien Urtheils in der österr. Presse liefert, so ist es die Erscheinung, daß in den Wiener Blättern Mittheilungen und Anschauungen von Leuten, die völlig unfähig sind zur Erfassung und gerechten Beurtheilung des konfessionellen Lebens im Volke, über die Begünstigung der katholischen Hierarchie durch eine evangelische Partei in Preußen geschrieben werden. Warum wagen es die österr. Blätter denn nicht, das Konkordat einer scharfen Kritik zu unterwerfen, warum reiben sie sich in unpaffender Weise an preussischen Zuständen und leihen zur Verdächtigung derselben ihr Ohr? Welch ein trauriger Zustand des öffentlichen Urtheils! So bringt die „Donau“ vor einigen Tagen, „aus Preußen“ eine Korrespondenz, welche über Begünstigung der kath. Konfession zum Zweck der Unterdrückung politischer Freiheit klagt. Es genügt, auf dieses Treiben hinzuweisen. Oestreich besitzt in Nord-Deutschland seine Vertreter in der Frankfurter Postzeitung, dem Journal „Deutschland“ und auch hiesige Zeitungen sind zur Aufnahme österr. Ergüsse bereit; vergebens wird man aber eine Spur preussischer Anschauungen in den Journalen Oestreichs erblicken. Trotzdem behauptet eine Berliner Korrespondenz im Journal „Deutschland“, daß die Pressefreiheit Preußens ärger sei als in England oder Sardinien. Offenbar ist diese irrige Anschauung daher entstanden, weil in Nord-Deutschland die österr. Politik klarer durchschaut wird, als es im Auslande möglich ist.

[Der Sundzoll.] Die Frage über die fernere Verlängerung des Sundzollvertrages zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten hat durch die Fahrt eines amerikanischen Schiffes durch den Sund und die Zahlung des Zolles unter Protest (s. Nr. 142) indirekt ihre Beantwortung erhalten. Die Sache bleibt vorläufig beim Altem. Wenn nun in einem ausländischen Blatte die Behauptung hervortritt, daß es dem preussischen Gouvernement nicht ernstlich um die Ablösung des Sundzolles zu thun gewesen wäre, so widerspricht dem doch seine Bereitwilligkeit, im Vereine mit anderen Regierungen einen Theil des Kapitals zu zahlen. Wenigstens wird man einräumen müssen, daß Englands Geneigtheit, zur Lösung der Sache beizutragen, schwerlich größer als die Preußens gewesen ist. Es scheint bei den Regierungen die Ueberzeugung zu erstarken, daß die Beseitigung des Sundzolles sich durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse Bahn brechen und daß er dann ohne alle Entschädigung fallen werde. Dieselbe Meinung tritt auch bereits in einigen dänischen Blättern hervor, welche den vom Sundzolle lebenden Gewerbetreibenden in Helsingör sehr ernstlich den Rath erteilen, bei Zeiten an eine Verlegung ihrer Geschäfte und ihrer Erwerbsthätigkeit zu denken. (R. 3.)

[Die Begräbnisfrage.] Die Frage wegen Beerdigung der Verstorbenen auf einem einer anderen Konfession angehörigen Kirchhofe hatte bereits durch den westfälischen Frieden (Friedensinstrument von Osabrück, Art. 5, §. 35) eine allgemeine Erledigung dadurch erhalten, daß sowohl Katholiken als Evangelischen sich das Recht der Ehre des Begräbnisses auf ihrem öffentlichen Kirchhofe nicht verjagen dürfen. Indessen läßt diese Bestimmung darüber in Zweifel, ob sie auch auf diejenigen Kirchhöfe ausgedehnt werden kann, welche nicht das Eigenthum einer politischen Gemeinde, sondern einer ganz bestimmten Konfession sind; eben so bleibt ungewiß, ob die Zulassung des Begräbnisses des Verstorbenen nach dem Ritus seiner Kirche auf einem fremden Kirchhofe hiernach als ein Recht gefordert werden könne. In dem Religionsvergleich vom 26. April 1672, Art. 10, §. 14, ward daher festgesetzt, daß, wo bei den Begräbnissen der erwähnten Konfessionsverwandten auf „gemeinen“ Kirchhöfen keine liturgische Bestattung üblich war, auch künftig die kirchlichen Begräbnisakte außerhalb des Kirchhofes vorgenommen werden

sollten. Das Allgemeine Landrecht, Theil II. Titel II., §. 189, verordnete zwar gleichfalls, daß die verschiedenen Religionsparteien sich in Ermangelung eigener Kirchhöfe das Begräbnis nicht verjagen dürfen, bestimmte aber nichts über die angegebenen speziellen Fälle. Erst im Jahre 1844 erließ der Kultusminister auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses eine Deklaration dieser Bestimmung. Danach sollte das liturgische Begräbnis auf einem Kirchhofe der anderen Konfession nur dann zulässig sein, wenn am Orte ein Bethaus oder eine Kirche des Verstorbenen, bei welcher ein Geistlicher fungirt, vorhanden ist. Im anderen Falle müsse die Leiche zwar auch auf dem Kirchhofe der anderen Konfession aufgenommen werden, aber die liturgische Beerdigung von der Einwilligung des betreffenden Geistlichen abhängig bleiben. Der achte Provinziallandtag von Westfalen reichte indessen wegen dieser Interpretation unterm 31. Mai 1845 eine Immediatvorstellung ein, und erbat sich die königl. Bestimmung, daß ein Begräbnis durch den Geistlichen und nach dem Ritus der Konfession des Verstorbenen für alle Fälle erfolgen könne. Diesem Wunsche wurde durch die königl. Verordnung vom 15. März 1847 entsprochen, indem zunächst für Westfalen die Bestimmung erging, daß die aufgenommenen Kirchengesellschaften einander wechselseitig in Ermangelung eigener Kirchhöfe das liturgische Begräbnis nicht verjagen dürfen. Diese Anordnung soll jetzt auch in der Mark (hoffentlich bald in allen Provinzen!) zur Ausführung kommen. (R. 3.)

[Mietsteuer.] In der Frage wegen Heranziehung der Eisenbahndirektionen für die von ihnen hier am Orte benutzten Geschäftslokale auf den Bahnhöfen zur Mietsteuer, entschied die k. Regierung zu Potsdam zu Gunsten der Eisenbahndirektionen und auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg schloß sich dem an, der der Ansicht war, daß die hier am Orte erhobene Mietsteuer nicht eine solche sei, um nach dem §. 24 der Städteordnung vom 31. Mai 1853 von juristischen Personen getragen werden zu müssen. Auf die hiergegen von dem hiesigen Magistrat bei dem Ministerium weiter gethanen Schritte ist demselben jetzt durch die k. Regierung zu Potsdam eine Entscheidung der Minister des Innern und der Finanzen zugefertigt und der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt worden, wonach unter Aufhebung der Entscheidungen der k. Regierung und des Oberpräsidiums der Provinz bestimmt wird, daß die Eisenbahngesellschaften für ihre hiesigen Geschäftsräume die Mietsteuer nach den vorschriftsmäßigen allgemeinen Normen der Erhebung zu tragen verpflichtet seien. Das Ministerialreskript geht sehr umfassend auf die ganze Natur der Mietsteuer für Berlin ein und hält es auf Grund des §. 4 der Städteordnung um so weniger gerechtfertigt, die Eisenbahngesellschaften von der Zahlung derselben auszuschließen, als, wie anerkannt werden müsse, den Gemeinden durch die neue Gesetzgebung sehr bedeutende Verpflichtungen auferlegt worden sind. Auch der Handelsminister hat sich mit dieser Auffassung einverstanden erklärt.

[Zollkonferenz.] Am 17. ist die 12. deutsche Zollkonferenz in Eisenach eröffnet worden. Die Bevollmächtigten sind, für Preußen: Geh. Oberfinanzrath Henning; für Bayern: Ministerialrath Meizner; für Sachsen: Zoll- und Steuerdirektor v. Schimpff; für Hannover: General-Zolldirektor Albrecht; für Württemberg: Obersteuerrath v. Herzog; für Baden: Ministerialrath Schmidt; für Kurhessen: Ober-Finanzrath Cramer; für Großherzogthum Hessen: Ober-Steuerath Ewald; für den thüringischen Zoll- und Handelsverein: Geh. Rath Thon; für Braunschweig: Finanzdirektor v. Thielau; für Oldenburg: Regierungsassessor Strakerjan; für Nassau: Ober-Steuerath Herget; für Frankfurt a. M.: Senator Zellner. (R. 3.)

[Kinderpest.] Bereits vor einigen Tagen sind aus dem Ministerium der Medizinal-, so wie aus dem der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Kommissarien in die Kreise Gühran und Steinau entsandt worden, um über den Umfang der dort ausgebrochenen Kinderpest und die von den Provinzialbehörden dagegen getroffenen Maßregeln an Ort und Stelle sich zu unterrichten und, sofern es nöthig, sofort energische Anordnungen zu treffen. Unseres Wissens wird an entscheidender Stelle die Ansicht festgehalten, daß nur in einer absoluten Absperrung der infizirten Gegenden Sicherheit gegen die Weiterverbreitung dieser Kalamität zu finden ist.

[Bemühungen des Fürsten von Montenegro.] Der Staatssekretär Sr. Hoheit des Fürsten Danilo von Montenegro, Milorad Medokawitsch, ist hier eingetroffen und hat der diesseitigen Regierung die Aktenstücke überreicht, in denen die Wünsche des Fürsten wegen Regelung der Beziehungen seines selbstständigen Fürstenthums gegenüber der Pforte dargelegt werden. Fürst Danilo hofft auf die Unterstützung der Großmächte; sein Abgesandter begiebt sich von hier nach Petersburg. (R. 3.)

[Protestantische Gemeinde in Rio de Janeiro.] Seit 1835 besteht in Rio de Janeiro eine deutsche evangelische Gemeinde, mit besonderer Unterstützung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. gegründet, indem Allerhöchstselbst nicht nur für den Prediger der neuen Gemeinde auf eine Anzahl Jahre einen Besoldungszuschuß bewilligte, sondern auch eine Landeskollekte gestattete, welche eine namhafte Summe abwarf. Durch diese und andere Beiträge, besonders, unter den Gemeindegliedern selbst, konnte bereits im Jahre 1845 der Bau eines eigenen Gotteshauses unternommen und aufgeführt werden, zum Kostenbetrage von 25,000 Thalern, worauf indes noch 2000 Thlr. Schulden haften. Vieles blieb aber noch zu thun übrig, und erst im Jahre 1854 konnte eine Orgel angeschafft werden. So ist die Gemeinde gegenwärtig noch ohne Pfarr- und Schulhaus, ohne Friedhof und Gemeindefiskaltheke. Von Seiten der brasilianischen Regierung ist keine Unterstützung zu erwarten, und der Vorstand wendet sich deshalb an die Landsleute in der fernern Heimath, ihm mit Gaben der Liebe, namentlich auf dem Felde der geistigen Nahrung, mit guten Büchern für den Bürger, den Hand-

werker und die Jugend zu helfen. Buchhändler Robert Kistler in Hamburg hat sich der Besorgung unterzogen.

Breslau, 20. Juni. [Jubiläum der Universität und des Bürgerschützenkorps; Fremdenzug; Salzbrunn und Altwasser.] Unsere Stadt begeht in der laufenden Woche zwei große Jubiläen zur Feier des mehrhundertjährigen Bestehens zweier Institute. Das eine der letzteren ist das Bürgerschützenkorps, das vor 425 Jahren gestiftet wurde und seitdem ununterbrochen bestanden hat, das andere die Universität, die, als Nachfolgerin der Frankfurter, das Fest des 350jährigen Bestehens feiert. Die letztere Feier findet morgen statt und werden von Seiten der Studentenschaft alle Anstrengungen aufgebracht, um die Festlichkeit zu einer möglichst glänzenden zu machen. Ein großer Theil der Studentenschaft, die bürchenschaftlichen Verbindungen an der Spitze, feiert den Tag aber merkwürdigerweise nicht an der Stätte des Jubiläums, sondern hat sich zu einem Commerce in Fürstentum vereinigt; die Korps dagegen in Verbindung mit vielen ehemaligen Mitgliedern begeben die Festlichkeit hier und werden die Bedeutung des Tages auch den Bürgern durch eine glänzende Ausfahrt und einen Kartellzug in Erinnerung bringen. Die Jubiläumfeier der Bürgerschützen hat vorgezogen begonnen und geht heute zu Ende. Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde besonders durch eine solenne Parade des Korps auf dem großen Paradeplatz vor dem königl. Schloß in Anspruch genommen; die sämtlichen hiesigen Schützen in ihrer geschmackvollen Uniform sammt den gleichfalls fast durchweg uniformierten Deputierten fremder Schützengilden — 42 Städte der Provinz hatten solche Deputationen entsendet — defilirten in militärischer Weise vor den die Parade abnehmenden höheren Offizieren, und machten die Menge bunter Uniformen sammt der großen Zahl wallender, zum Theil ausgezeichnet schöner Fahnen — es waren deren über 30 — einen günstigen Eindruck; doch war die Zahl der Teilnehmer an der Festlichkeit im Ganzen zu gering. Besonders Interesse bei dem Publikum erregten die den Festzug eröffnenden Schützen in den Trachten der früheren Jahrhunderte von 1430 an, die sich in den höchst sauber gefertigten, streng historisch gehaltenen Gewändern trefflich ausnahmen. Der weitere Verlauf der Festfeier war ein mehr privater, auf den Kreis der Schützen und ihrer Gäste beschränkt; heute soll jedoch, nach erfolgtem Königsschuss, ein nochmaliger Festzug durch die Stadt stattfinden. — Der Fremdenzug durch unsere Stadt nimmt seit Kurzem einen lebhaften Aufschwung; namentlich finden sich Russen und Polen aus dem Königreiche so zahlreich ein, wie man sich dessen kaum aus einem früheren Jahre entsinnen kann. — Den Bädern ist eine große Frequenz von ausländischen Badegästen zu prognostizieren, die in den letzten Jahren durch den Krieg gezwungen waren, fern zu bleiben, jetzt darum sich aber desto zahlreicher wieder einfänden. Salzbrunn ist von unseren schlesischen Bädern dasjenige, welches schon jetzt sich eines lebhaften Besuchs erfreut und unzweifelhaft auch dieses Jahr wieder allen anderen in Betreff der Frequenz den Rang ablaufen wird; die Badeliste zählte vor einigen Tagen bereits über 600 Nummern. Auch in Altwasser, das direkt durch die Eisenbahn zu erreichen ist, sieht es schon ziemlich lebhaft aus; diesen reizend gelegenen Badeort wählt sich jetzt namentlich die Gite der Breslauer Damenwelt zum Sommeraufenthalte. Den Männern, die nicht so glücklich sind, dort Wochenlang von ihren Berufsanstrengungen ausruhen zu können, bieten die jetzt regelmäßig am Sonntag stattfindenden Excursionen nach Freiberg eine höchst willkommene Gelegenheit, für den wirklich enorm billigen Preis von 15 Silbergroschen sich etwas in den Bergen unfehlen zu können und statt der Breslauer, mephitischen Atmosphäre einmal gesunde Gebirgsluft zu athmen.

Breslau, 21. Juni. [Oberschlesische Eisenbahngesellschaft.] Gestern Nachmittag war Directoratsitzung der oberchlesischen Eisenbahn. Die Commission neuer Stammaktien, auf 5 alte 2 neue, oder vielleicht auf 2 alte eine neue, ist jetzt gewiß. Die alten Aktien A. und B. nehmen gleichen Theil daran. Das jetzige Directorium der Bahn tritt zurück. (S. S. 3.)

Danzig, 21. Juni. [Handel mit Polen.] Seit einigen Tagen befindet sich der preussische Generalkonsul in Warschau, v. Wagner, in unserer Stadt. Derselbe soll sich im Auftrage des Ministeriums hiesiger verhalten, um die Wünsche und Bedürfnisse des hiesigen Handelsstandes hinsichtlich des Handels mit Polen an Ort und Stelle kennen zu lernen und über die einzuschlagenden Mittel und Wege mit den Beihülftigen zu berathen. (R. S. 3.)

Glogau, 19. Juni. [Gustav-Adolph-Verein.] Ich setze heute den gestern begonnenen Bericht über die gestrige kirchliche Feier fort. Auf die Anwesenheit des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Fahn hatte der Verein leider verzichten müssen, da derselbe noch im Grünberger Kreise mit Abhaltung der Generalkirchenvisitation beschäftigt ist. Nach Beendigung des Morgengottesdienstes, der durch die Fuga aus G-moll von J. S. Bach würdig begleitet ward, sammelten hochgestellte Vereinsmitglieder eine Kollekte für Vereinszwecke, welche über 100 Thlr. eintrug. Demnach trennten sich die Festtheilnehmer bis zu der um 1 Uhr Nachmittags in der Kirche von Schifflein Christi stattfindenden öffentlichen Generalversammlung. Dieselbe begann mit einem vom Konsistorialrath Scholz aus Oppeln gesprochenen Gebete. Schon am Abend vorher war der Vorstand erwählt, und trat aus diesem zuerst der Berichterstatter, Stadtrath Becker, auf. Er gab Nachricht, daß von den Hauptvereinen benachbarter Provinzen, so wie vom Centralverein keine Abgeordneten hätten erscheinen können, wohl aber Schreiben eingegangen seien. Letztere, so wie auch ein Antwortschreiben nach Leipzig, wurden vorgelesen. Nur der Hauptverein der Provinz Posen hatte in der Person des Pafors prim. Specht aus Kraustadt einen Deputierten geschickt, welcher in sehr würdiger, angemessener Weise sprach, die kirchlichen Verhältnisse jener Provinz auseinandersetzte, dieselbe der Wirksamkeit des Vereins empfahl und diesem eine Beisteuer von gesammelten 180 poln. Gulden brachte. Ihm antwortete Stadtrath Becker dankend, und berichtete sodann über die Generalversammlung von 1855 zu Heidelberg und Reichensbach. Sodann schritt man zur Rechnungslegung, welche im Ganzen das Resultat gab, daß der schlesische Hauptverein, incl. vorhandener Effekten, 1855 über 9000 Thlr. einnahm und zweckentsprechend anwendete. Ueber die Geldverwendung des vorhandenen Bestandes wurden viele Anträge gemacht und diverse Gemeinden der Liebe des Vereins empfohlen, unter ihnen Dümchau, Landsberg, Liebau, Zülz, Kattcher, Gultschin, Bronitz, Krappitz, Molna und Lublinitz. Es ward freilich hervorgehoben, daß die Mittel des Vereins zur Abhilfe aller Bedürfnisse nicht ausreichten, doch konnte schon einigen Gemeinden sichere Hilfe versprochen werden. Als zweckmäßig wurden Frauenvereine vorgeschlagen, so wie eigens eingerichtete Sammelbücher zur spörigen Quittung empfangener Gaben. Konsistorialrath Scholz gedachte in seiner Rede der Schlacht bei Belle-Alliance, deren 41jähriger Gedenktag mit dem Feste zusammentraf. Als nächste Versammlungsorte wurden Oppeln, Reisse, Lannowitz oder Ratibor in Vorschlag gebracht, und 4 Abgeordnete für die diesjährige Versammlung des Centralvereins zu Bremen gewählt. Am 6 1/2 Uhr Abends versammel-

ten sich sämtliche Vereinsmitglieder, Festtheilnehmer und viele Gäste zu einem gemeinschaftlichen Festessen im LogenSaale. Unter den Gästen bemerkte man die Herren General von Standenstein etc., und Graf von Rittberg etc., sämtliche Vertreter der Behörden und die Mehrzahl der hochgestellten Einwohner. Toaste waren nach dem Programm ausgeschossen; am Schluß des Mahles ward jedoch vom Pastor Dock eine Kollekte veranstaltet, deren Ertrag, 20 Thlr., sofort der Gemeinde Liebau, nach dem Beschluß der Geber, überwiesen wurde. Der Gäste waren an 60. Das Fest hat die Ueberzeugung bewährt, daß kirchlicher Sinn hierorts durchaus nicht erloschen ist. Die freundliche und bereitwillige Aufnahme, welche die auswärtigen Gäste in den angesehensten Familien erfahren hatten, die allgemeine Theilnahme der Einwohnerschaft gaben davon das beste Zeugnis, und so dürfen wir hoffen, daß die Fremden über unsere Zustände ein freundliches Urtheil in ihre Heimath mitnehmen werden.

Köln, 18. Juni. [Gerücht von neuen Bischümern.] Das in Aachen erscheinende „Echo der Gegenwart“ will aus Berlin wissen, die Diözese Breslau solle getheilt und für Berlin ein eigenes katholisches Bisthum errichtet werden. Auch solle von der Erzdiözese Köln eine besondere Diözese Aachen abgetrennt werden und dort ein Weibischof residiren. Wie wir von wohl unterrichteter Seite erfahren, ist diese Mittheilung durchaus unbegründet. (R. S.)

Königsberg, 22. Juni. [Nothstand; Witterung.] Der durch den Mißwachs des vorigen Jahres herbeigeführte Nothstand hat namentlich jetzt in Masuren eine Höhe erreicht, die das Einschreiten der Behörden nothwendig macht. In masurenischen Städten ist selbst für Geld kein Getreide zu haben, es muß von hier bezogen werden; der überdies schon sehr hohe Preis desselben wird durch die sehr erheblichen Landtransportkosten natürlich noch bedeutend gesteigert und wird endlich für die ärmere Klasse unerschwingbar. Eine Deputation aus Johannisburg hat unter Vorlegung der herrschenden Kamalitäten die Oeffnung königlicher Magazine als einziges Mittel zur Vorbeugung von Hungernoth für zweckentsprechend erklärt und soll in Folge dessen von der Regierung bereits die Berechtigung von 1500 Scheffeln Roggen aus dem königlichen Magazin mit der Maaggabe verfügt sein, daß dieses Getreide, welches hauptsächlich den Landbewohnern des Kreises Johannisburg zu Gute kommen soll, erst im Herbst in natura zurückgeliefert werden darf. — Der starke Regen sowie das Gewitter, welches sich am 18. Abends zu entladen begann, haben fast ohne Unterbrechung vierzehn Stunden gewährt, und sind durch die Regengüsse mehrfache Beschädigungen herbeigeführt worden. (S. 3.)

Paderborn, 20. Juni. [Bischofs-Präkonalisation.] Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Professor Dr. Martin von St. Hiltebeitel dem Papste in dem vor einigen Tagen abgehaltenen Konsistorium zum Bischof von Paderborn präkonisirt worden ist.

T Thorn, 20. Juni. [Die Posen-Bromberger Eisenbahn; Postalische; Quarantäne gegen die Cholera.] Durch einige Zeitungen machte die Mittheilung die Kunde, daß Seitens der Staatsregierung der oberchlesischen Eisenbahngesellschaft die Konzession zum Bau der Posen-Bromberger Bahn erteilt worden sei. Auf diese Mittheilung hin setzte sich das hiesige Komite für die Thorn-Zülzler Eisenbahn mit der Direktion gedachter Gesellschaft in Korrespondenz, um dieselbe, falls sie von Seiten des Staates nicht an eine bestimmte Linie (zwa über Schweden oder Gnesen) gebunden wäre, den Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn in einer solchen Richtung ausführen zu lassen, daß dieselbe den fruchtbarsten Theil der Provinz Posen, die Kreise Roggino, Inowraclaw, Gnesen berühren, resp. durchschneiden möchte, und unweit Oniewkono mit der von der Regierung projektirten Zweigbahn Bromberg-Thorn zusammenstieße. Durch diese Kombination wäre denn auch eine Verbindung zwischen der Thorn-Zülzler und der Posen-Bromberger Bahn, so wie hierdurch eine Garantie mehr für die Rentabilität beider Bahnen und der genannten Zweigbahn geboten. Die Antwort auf diesen Vorschlag lautete, wie wir zuverlässigst erfahren, dahin, daß jene Zeitungsmittheilung jeder Begründung entbehere, und die seit längerer Zeit in Bezug auf das Eisenbahnprojekt Posen-Bromberg zwischen der k. Regierung und der oberchlesischen Eisenbahngesellschaft gepflogenen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. — Der mehrjährige Wunsch der hiesigen Geschäftswelt, welcher auch von den Bewohnern der unserer Grenze zunächst liegenden Landschaft Polens auf dem rechten Weichselufer getheilt wird, nämlich eine direkte Postverbindung zwischen hier und Lpao, resp. Plock, zu haben, dürfte nunmehr bald in Erfüllung gehen. Allem Anscheine nach beabsichtigt unser Gouvernement betreffs Einrichtung beregten Postbüros abermals Unterhandlungen in Warschau anzuknüpfen, und haben wir die gegründete Hoffnung, daß das Bemühen unseres Gouvernements, dem gedachten Verkehrsbedürfnisse Abhilfe zu gewähren, was mindestens eben so sehr unseren Nachbarn jenseits der Grenze, wie den diesseitigen Staatsangehörigen von Nutzen sein dürfte, diesmal nicht ohne erwünschten Erfolg bleiben wird. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir die Ursachen, weshalb die früheren Unterhandlungen scheiterten. Postfachen von hier nach Lpao, resp. Plock, werden entweder über Gollub, oder über Sluzowo expedirt, also auf Umwegen von circa 13 Meilen, während die gerade und gewünschte Straße sechs Meilen beträgt. Daß nun die Straße über Gollub festgehalten wurde, lag in dem Interesse eines k. k. Staatsrathes S. in J., über dessen Gut J. die Post von Gollub nach Lpao geht, und der es durch seinen Einfluß in Warschau zu erwirken vermochte, daß die bezeichneter kürzere und daher natürliche Postverbindung als eine vom Bedürfnisse nicht getragene Seitens des russisch-polnischen Gouvernements abgelehnt wurde. Dieser ehemalige Staatsbeamte ist nun gestorben, dessen Sonderinteresse, gegenüber dem Interesse der Rentabilität der Posthalterei auf seinem Gute J., das allgemeine Verkehrsbedürfnis unbeachtet gelassen wurde. Wie empfindlich dieser Umstand für den Handel sein mußte, erhellt daraus, daß J. S. im vorigen Sommer Stafetten von hier an jenseitige Gutsbesitzer, welche zwei, resp. drei Meilen von der Grenze wohnen, einen Umweg von zehn Meilen über Gollub machen mußten, weil sie die russisch-polnische Mauthbehörde in Polnisch-Weibisch zurückwies. Die Mittheilung, die ich hier mache, ist jenseits der Grenze kein Geheimnis, und freute man sich dort darüber, daß unser Gouvernement wegen Einrichtung beregten Postbüros auf Neue zu unterhandeln gedenkt. — Unsere Stadt wimmelt jetzt von Fölschern, welche aus Polen zumeist Holz und Talg die Weichsel hinabführen. Am eingetragenen gegen das Einschleppen der Cholera oder anderer bössartiger Seuchen durch diese Personen die Weichselgegend zu schützen, ist, wie in früheren Jahren, in der Grenzpollamistation Schifffahrt an der Weichselstraße eine Quarantäne wieder eröffnet worden; nur den ganz Gesunden soll die Weiterreise nach Preußen gestattet werden. Wenn nun auch die Quarantäne das Entstehen der Cholera unter den auf dem Strome weiter reisenden Fölschern nicht unbedingt verhindern kann, so gewährt sie doch, wie die Erfahrung in früheren Jahren, mit Ausnahme des vorigen Jahres, wo sie zu spät eröffnet wurde, erweist, Schutz gegen das Einschleppen, und bestimmt die jüdischen Faktoren auf den Fölschern

franke oder kränkliche Personen in Polen zurückzulassen, da sie für die Kranken ausreichende Kurkosten deponiren müssen. Aber größer, als dieser direkte Vortheil, welchen die Quarantäne gewährt, dürfte der indirekte sein, der darin besteht, daß das diesseitige Publikum durch das Bestehen der Anstalt sich geschützt glaubt.

Trier, 21. Juni. [Wolkenbruch.] Am 17. d. Mittags entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter mit Wolkenbruch, das auf dem Striche von Heiligkreuz nach Dierig, wo in dem plöblich zum reißenden Strome angeschwollenen Dieriger Bache zwei Pferde ertranken, während der Fährer sich nur mit Mühe retten konnte (auch die dortige Knochenmühle ist größtentheils weggeschwemmt), dann nach Rürrenz über die Weinberge hin, die alle in entsetzlichem Zustande dastehen, ungeheuren Schaden anrichtete. In Barbeln sind ganze Strecken verschwemmt, die Karioffelfelder total zu Grunde gerichtet, während man in Konz und auf der linken Moselleite keine Spur von einem Gewitter, nicht einmal Regen hatte. Auch in Gezerath, das in voriger Woche so arg mitgenommen wurde, wüthete das zerstörende Element in entsetzlicher Weise.

Wittenberg, 18. Juni. [Wahl.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Mitgliedes zum Herrenhause von Seiten des alten und besessenen Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk Ober-Sachsen an die Stelle des kürzlich verstorbenen Kammerherrn Febrn. v. Ende ist der Rittergutsbesitzer v. Stammer auf Gamitz (früher Mitglied der ersten Kammer) gewählt worden.

Wolgast, 22. Juni. [Kartoffeln aus England.] Eine eigenthümliche, wohl noch nicht dagewesene Erscheinung in diesseitigen Handelsverkehr möchte der Umstand sein, daß bereits pr. Schraubendampfer „Maria“, Kapl. Jäger, drei Ladungen Kartoffeln von England hier eingeführt und zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Scheffel schnell verkauft sind. Diese Kartoffeln sind gut und schmackhaft, nur nehmen sie beim Gefalten, nachdem sie zuvor ohne Schale gekocht sind, eine schwarze Färbung an.

Wien, 21. Juni. [Die Auktion der Bischöfe.] Die zu Wien versammelten Kardinal, Erzbischöfe und Bischöfe sind, nachdem sie am 17. Juni ihre Beratungen geschlossen haben, am 18. Juni von Sr. Maj. dem Kaiser noch einmal in einer Audienz empfangen worden. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg, als ältester Kardinal des Kaiserthums, richtete an Allerhöchstdieselben (ursprünglich in lateinischer Sprache, hier in der Uebersetzung mitgetheilt,) nachstehende Worte: „E. W. k. Apost. Maj. Allergnädigster Herr! Das umfangreiche und wichtige Werk, bei dessen Beginn uns huldreich vergönnt war, vor Ew. Maj. zu erscheinen, ist unter Gottes Beistand zu Ende geführt. Bei aller Mannichfaltigkeit der Gegenstände, welche sich darbieten, bei aller Verschiedenheit der Völker, deren geistliche Bedürfnisse beachtet werden mußten, waren wir Alle Eines Willens und Sinnes: denn unser einziges Streben war, für Alles, dessen Regelung noch bevorsteht, jene Gestalt anzunehmen, von welcher Religion und nützliche Heiligkeit und eben darum auch die Wohlthat des Reiches Ew. Majestät am meisten Förderung zu erwarten hat. Einige Darlegungen und Bitten, welche wir ausdrücken zu sollen glaubten, werden binnen Kurzem vor Ew. Majestät Thron gelangen und dort jene kaiserliche Hand finden, über deren großartige Kundgebung die Kirche in allen Ländern der Welt frohlockt. Nach Gott ist unser Hoffen und Vertrauen auf Ew. Majestät festgesetzt. Weisheit und Gerechtigkeit gerichtet. Nach dem Kauf menschlicher Dinge ist es kaum möglich, daß das wahrhaft Große bei seinem ersten Auftreten ohne alle Schwierigkeiten bleibe; aber es begiebt sich mit ihm dasfelbe, wie mit der Sonne, wenn sie die leichten Nebel, welche ihren Aufgang umringen, emporsteigend zerstreut und ihres Lichtes reinen Strahl verleiht. In unsere kirchlichen Angelegenheiten, welche wir mit Ew. Majestät in der Handlung über segensreichen Wirkungen nach allen Seiten hin verbreitet und sogar die Weisheit dieser Welt bekennen mußte, daß die Heiligkeit zu Allen nütze sei. Der Herr wird dem Werk, welches zu seiner Ehre unternommen ist, freudiges Gebeten geben und Ew. Majestät eine Krone des Ruhmes verleihen, welche in allen kommenden Jahrhunderten der Weltgeschichte glänzen, droben aber im himmlischen Jerusalem nicht erbleichen, sondern zu höherem und ewigen Glanze verklärt werden wird. Der Segen des Allerhöchsten sei über Ew. Majestät und Ihrem erhabenen Hause und verbleibe immerdar! E. W. Majestät der Kaiser antwortete hierauf folgendes: „Den hochwürdigen Bischöfen, welche Gott Mir auferlegt hat, stets zu genügen, ist der Ruhm, nach welchem Ich verlange. Zu Meinen ersten Pflichten zähle Ich, das, was an Mir ist, zu thun, damit das Konstantin in Allem nach Gebühr wahrgenommen werde. Was Sie über diese große Angelegenheit Mir vorlegen, werde Ich mit Wohlwollen aufnehmen und mit großer Sorgfalt erwägen; Ihren Wünschen, wo immer die Verhältnisse es gestatten, zu entsprechen, wird Mir zum Vergnügen gereichen. Ueberrigen lassen Sie mich Ihren Gebete empfohlen sein, Hochwürdigste Bischöfe! Reich seien die Früchte Ihrer Bemühungen, alle Stände zu allem Heiligen und Guten anzuleiten; Mein Wunsch und Streben geht dahin, daß die Mir anvertrauten Völker die Güter des zeitlichen Lebens haben, ohne die ewigen zu verlieren.“ (S. 3.)

Verhältnis zu Russland; gegen die Zahl der Bank. Ich habe nie großes Gewicht auf die Angaben legen mögen, die von einer auch nach dem Frieden noch fortdauernden Vermittlung zwischen Russland und Oestreich widerholt wurden. Es konnte einem Kundigen kaum Ernst sein mit solchen Behauptungen, da Niemand sich verhehlen kann, daß Oestreich Russland wesentliche Dienste geleistet hat. Russland hat diese Dienste in alten Stücken zu würdigen gewußt. Er trat in dem Gange des Krieges hervor, und leuchtete noch mehr ein, als Oestreich es Russland möglich machte, ohne Opfer und Demüthigung einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Wenn nun aber noch irgend Etwas dafür zu sprechen scheint, daß man in Petersburg auf Oestreich groß, so wird dies durch den gegenwärtigen Aufenthalt des Fürsten Gortschakoff aufs Entschiedenste widerlegt. Nicht nur tritt äußerlich das freundlichste Verhältnis des Fürsten zu den diesseitigen leitenden Staatsmännern hervor (eine Auserkennung, die selbst bei Diplomaten denn doch Schlässe auf die innere Stimmung gestattet), sondern man erfährt auch von den Besprechungen, so weit sie namentlich die inneren Angelegenheiten der Donaufürstentümer betreffen, daß die Auffassungen und Intentionen der beiderseitigen Kabinette keineswegs in dem Verhältnis die wir gegenseitig einnehmen. Der Fürst hat im Interesse dieser Angelegenheiten seine Abreise auf den Wunsch des Grafen Buol noch bis nächste Woche verschoben. — Ich kann Ihnen als bestimmt mittheilen, daß auf Anraten des Hrn. v. Buol, um dem preussisch-polnischen Handelsprojekt in der Moldau ein Paroli zu bieten, die Direktion der Kreditanstalt für die Errichtung von Filialen in Jassy und Bukarest entschlossen hat. Es ist die Absicht, von welcher man sich hierbei leiten läßt, um so unabweisbar, als es früher ausgesprochenes Prinzip der Bestimmung Personen war, keine Filiale zu errichten. (S. S. 3.)

Die Publikation der Konventionen, die sich im vorigen Jahre zwischen Preußen, Russland, und der Großvezier Ali Pascha geschlossen waren. Graf Buol entwickelte bei dieser Gelegenheit in ausführlicher Weise die Gründe, welche Oestreich zur Unterstützung des ursprünglichen von der Türkei angebotenen Vertrags, die Fortdauer der Trennung der beiden Fürstenthümer betreffend, veranlaßt haben. Der Großvezier stimmte nicht nur den von dem Grafen Buol vorgebrachten Gründen vollkommen bei, sondern erklärte überdies zum Schluß,

Donaufürstentümerfrage. Am 18. fand in dem Ministerium der Aeußeren eine Besprechung über die Donaufürstentümerfrage statt, wobei Graf Buol und die Bevollmächtigten von England, Frankreich, Preußen, Russland, und der Großvezier Ali Pascha gegenwärtig waren. Graf Buol entwickelte bei dieser Gelegenheit in ausführlicher Weise die Gründe, welche Oestreich zur Unterstützung des ursprünglichen von der Türkei angebotenen Vertrags, die Fortdauer der Trennung der beiden Fürstenthümer betreffend, veranlaßt haben. Der Großvezier stimmte nicht nur den von dem Grafen Buol vorgebrachten Gründen vollkommen bei, sondern erklärte überdies zum Schluß,

daß sein Souverän niemals in eine Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einem Souverän einwilligen werde, obwohl derselbe gern bereit sei, solchen Modifikationen des bisher üblichen Regierungssystems beizustimmen, welche geeignet sind, dem letzteren eine größere Konstitution zu verleihen. Man glaubt dennoch, daß die Forderung der Erbschaft der Hospodarenwürde gegenwärtig keine Einwendungen machen werde, und es dürfte bereits als gewiß anzunehmen sein, daß die Erbschaft der Hospodarenwürde den Grundstein des neuen Regierungssystems bilden wird. Mächtlich des die Vereinigung der beiden Fürstenthümer betreffenden Antrages dürfte dagegen eine Verständigung nicht so bald zu gewärtigen sein, wenigstens ist es gewiß, daß gelegentlich der am 18. d. stattgehabten Konferenz sehr widersprechende Meinungen laut geworden sind, so wie daß Rußland die Anträge der Westmächte auf das Wärmste unterstützt. (S. 3.)

— [Staatsbahn.] Der Geschäftsbericht der Staatsbahn, der in den letzten Tagen veröffentlicht worden ist, giebt den Wiener Blättern Anlaß zu sehr scharfer Kritik. Der Kredit-Mobiliar in Paris figurirt in demselben z. B. als Schuloner von 15 Millionen — mit Ein Prozent Zinsen. „So viel sehen wir schon jetzt“, sagt der „Band“, am Schlusse einer detaillirten Beleuchtung, „daß der Verwaltungsrath die ganze Geschäftsführung nicht so einfach, sondern so komplizirt als möglich gemacht hat; er giebt Aktien aus, nimmt Anleihen auf, giebt andererseits wieder Darlehen, kuzt, er wendet den größten oder doch einen großen Theil seiner Wirksamkeit Geschäften zu, die eigentl. nicht weniger als unmittelbar im Bereiche seiner Thätigkeit liegen und einen Aufwand an Zeit und Geld erfordern, der natürlich aus dem normalen Ertragnisse, mithin aus dem Säckel der Aktionäre, bestritten wird.“

Hannover, 22. Juni. [Eröffnung der Westbahn; Erste Kammer.] Die Westbahn ist am 19. in ihrer ganzen Linie von Hannover nach Embden dem Betriebe übergeben und so die nächste Verbindung des Osnabrücker und Ostfrieslandes mit dem preussischen Westfalen und den Rheinlanden durch die Vollenbung der Bahn von Münster nach Rheine hergestellt. Die beiden preussischen Minister der Finanzen und des Innern, Graf Kriemannssegge und v. Borries, wohnten der Eröffnung bei. In der Sitzung der Ersten Kammer am 19. wurde die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über Heranziehung der Geistlichen zu Staats- und Gemeindefunktionen fortgesetzt und §. 5 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung: „Geistliche, sonstige Kirchendiener und Lehrer sind befugt, Naturaldienste durch eine, soweit möglich, im Verwaltungswege festzustellende Geldzahlung abzutragen“, und sodann das ganze Gesetz angenommen.

Württemberg, Stuttgart, 19. Juni. [Aufenthalt des Königs von Preußen.] Gestern fand im Hoftheater eine Festvorstellung der Adamischen Oper „Giralda“ statt. Als Se. Majestät der König von Preußen und Se. Maj. der König von Württemberg in die königl. Loge eintraten, erscholl ein dreifaches Hoch auf den König von Preußen. Die auf heute bestimmt gewesene große Redue auf dem Cannstatter Erzerzierplatz, wo neben der Kavallerie- und Infanteriebesatzung von Stuttgart und Ludwigsburg 56 Geschütze mit vollständiger Bespannung Ihren Majestäten vorgeführt worden wären, wurde wegen der gestrigen schlechten Witterung abbestellt. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Rußland zeigte sich heute Mittag zum ersten Mal öffentlich, als Allerhöchstdieselbe mit der Kronprinzessin, dem Großfürsten Michael und dem Kronprinzen von der Villa bei Berg hierher in's Kronprinzliche Palais fuhr, wo in der dortigen Kapelle griechischer Gottesdienst stattfand. Der König und die Königin, sowie ihr hoher Gast, der König von Preußen, empfingen die Kaiserin unten an der Treppe des Palais. Nachher besuchten unser König mit dem König von Preußen und dem General von Gerlach, sowie dem Ministerpräsidenten von Manteuffel die schöne hiesige Stiftskirche. Am Eingang der Kirche wurden sie von den Geistlichen, Prälat von Kapff etc., empfangen. Freiherr von Manteuffel und Hr. von Gerlach ließen sich nach der Abfahrt der beiden Könige das Innere der Kirche noch genau zeigen und die herrliche Orgel, eine der größten und besten der Welt, spielen.

Baden, Freiburg, 20. Juni. [Obstkrankheit.] Die „Frankf. Zeitung“ berichtet aus dem badischen Oberlande: „Die eigenthümliche Obstkrankheit, welche man hier wohl mit Unrecht als Wehlthau bezeichnet, macht bei uns immer stärkere Fortschritte und hat auch die Reben in manchen Bezirken ergriffen und die Winzer in panischen Schrecken versetzt. Besonders scheinen die dem Nordwinde ausgesetzten Vorhügel für jene schlimme Krankheit empfänglich. Unter diesen Umständen ruht das Weingewerbe gänzlich.“

Karlsruhe, 20. Juni. [Reformationsjubiläum; Heribert Rau.] Ueberall bereiten die Protestanten die 300jährige Feier der Einführung der Reformation im Badischen eifrig vor. — Durch den am 19. d. eröffneten Ministerialerlass ist der Pfarrer Heribert Rau seiner Stelle als Prediger der Mannheimer deutsch-katholischen Gemeinde enthoben worden. (S. 1.)

Samburg, 21. Juni. [Sundzoll.] Der „B. B. Z.“ telegraphirt man von hier: Aus Kopenhagen ist die Nachricht eingelaufen, daß die Vereinigten Staaten mit Dänemark wegen des Sundzollens ein provisorisches Abkommen bis zum 14. Juni 1857 getroffen haben. Der Sundzoll wird bis dahin wie bisher, doch unter Protest und in der Aussicht auf ein bis zum nächsten Jahr zutreffendes Definitions-Arrangement erhoben.

Sessen, Worms, 22. Juni. [Ein Lutherdenkmal.] In einer hiesigen Gesellschaft tauchte kürzlich die Idee auf, dem großen deutschen Reformator Luther zu Ehren und zum Andenken an sein thätiges Auftreten in unserer Stadt, an der Stelle, wo er sein kraftvolles Wort ertönen ließ, eine gothische Kapelle mit einer Kanzel zu erbauen. Dieser zeitgemäße Gedanke wurde mit Begeisterung aufgenommen, und dessen Realisirung sogleich zu erstreben beschloffen. Um jedem Verehrer des großen Mannes Gelegenheit zu geben, sich an diesem Erinnerungswerke zu betheiligen, und um die Größe dieser Betheiligung um so augenscheinlicher zu machen, soll der Beitrag eines Jeden nicht über drei Kreuzer sich belaufen. In dieser Weise wird die Sache durch einen hochgestellten protestantischen Geistlichen auf der demnächstigen Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Oberingelheim zur Sprache gebracht werden, und wir zweifeln nicht, daß dieselbe dort eine eben so warme Aufnahme finden und sodann die Ausführung rasch folgen wird. (S. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. [Rom Hofe; amerikanische Schiffe.] Die Königin, Prinz Albert, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden bekränzten gestern Abends das Aeneas-Theater, wo die Histrionin der Rolle der Maria Stuart auftrat, mit ihrem Besuche. Nachmittags hatte Ihre Majestät nebst Ihren hohen Gästen den Krystallpalast zu Sydenham besucht, wo zum ersten Male die von Sir Joseph Paxton angelegten großen Springbrunnen und sonstigen Wasserkünste spielten. Wenn alle diese Wasserkünste thätig sind, so entsenden sie im Ganzen nicht weniger

als 11,788 Wasserstrahlen, die eine Quantität von 120,000 Gallonen in der Minute repräsentiren. — Eine Anzahl im Hafen von Liverpool liegender amerikanischer Schiffe hielten gestern neben der amerikanischen Flagge auch die englische Flagge auf, als Zeichen ihrer Freude über die mühsamliche freundschaftliche Schlichtung des Zwistes zwischen den beiden Nationen.

[Parlament.] In der gestrigen Unterhausung beantragte Sir F. Kelly die dritte Lesung der Bill, welche den mit dem Nawab von Surat abgeschlossenen Vertrag betrifft. Vernon Smith erklärte, die Regierung sei bereit, falls die Bill zurückgezogen werde, den jetzt lebenden Nachkommen des Nawab bis zu ihrem Tode die ganze Pension von jährlich 1 1/2 Gal Rupien (15,000 Pfd. St.) auszubahlen. — Major Reed: Ich erlaube mir, an den ehrenwerthen Abgeordneten für Indoneß die Frage zu richten, ob er, während die Unterhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebend, noch die Absicht hegt, seinen auf morgen anberaumten Antrag zu stellen. Baillie: Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, dem Hause mitzutheilen, wie ich mich in dieser Sache zu verhalten gedenke. Da mir von verschiedenen Seiten her zu verstehen gegeben worden ist, daß das Staatsinteresse vorurtheilhaft dünke, wenn unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Diskussion über amerikanische Angelegenheiten stattfände, so gebe ich meinen Antrag auf. (Beifall.) Zu gleicher Zeit jedoch erkläre ich aufs Bestimmteste, daß meine ursprünglichen Ansichten über diesen Gegenstand durchaus keine Aenderung erlitten haben. Im Gegentheil bin ich durch den Inhalt der uns vorgelegten Papiere in der Ueberzeugung von der Wichtigkeit derselben noch befestigt worden, und wenn ich meinen Antrag zurückziehe, so geschieht dies nur, weil ich nicht gern etwas thun möchte, wovon man glauben könnte, daß es das Staatsinteresse beeinträchtigt. G. H. Moore: Ich bebaure im höchsten Grade, daß der ehrenwerthe Abgeordnete für Indoneßshire kein Vorhaben, dem er so sehr gewachsen war, aufzugeben hat; noch mehr aber bebaure ich, daß seine Gefinnungsgenossen damit einverstanden zu sein scheinen. Allein wenn auch diese Seite des Hauses den Funktionen der Opposition entsagt, so braucht darum das Haus doch noch nicht den Funktionen des Parlaments zu entsagen. Ich wenigstens werde, so viel an mir ist, sicherlich nicht auf das Privilegium eines unabhängigen Parlamentsmitgliedes verzichten, das Haus aufzufordern, daß es seine Meinung über jede Frage abgibt, hinsichtlich welcher es einen Meinungsanspruch im Interesse des Gemeinwohls für erdrücklich hält. Ich ziehe daher an, daß ich am ersten Tage, wo sich mir die Gelegenheit dazu darbietet, und in der Form, die mir als die zweckmäßigste erscheint, die amerikanische Angelegenheit zur Sprache bringen werde.

[Die Sonntagsmusik; der engl.-amerikan. Konflikt; Diplomat. es.] Da weder die Ausweisung Crampton's noch die Anerkennung Walker's von Seiten Nordamerikas ein Casus belli ist, und noch viel weniger zu einem Kriege führen wird, da man sich jetzt von beiden Seiten bemühen wird, die Dinge wieder eben zu machen, und die nächste amerikanische Post schon die Gewißheit der Beilegung bringen kann, so haben wir keine Ursache, uns die Freude an der Sonntagsmusik durch schreckliche Kriegsbilder vergällen zu lassen. Die Engländer sind jetzt wirklich im Besitze der Sonntagsmusik gerade so gut wie ihre Königin; und wie diese sich zu Windsor vorspielen läßt durch ihre eigene Musikgesellschaft, hält sich jetzt auch das Volk private bands. In der Entgegnung Palmerston's, daß es eine mißliche Sache für den Staat sei, gegen den Wunsch einer beträchtlichen Anzahl seiner Angehörigen Sonntags zu musizieren, liegt viel Wahres. Der Staat soll so wenig als möglich eingreifen, soll vor allen anderen seine essentiellen Aufgaben erfüllen, und dazu gehört sein Musizieren gewiß nicht. Aber dies sagt voraus, daß es den Privaten gestattet ist, sich selbst Musik machen zu lassen, daß, wie in Deutschland und Frankreich, an Sonntagen das Musizieren nicht straffällig macht. Um nicht diesen weiteren Schritt thun zu müssen, lobten Viele die gouvernementale Sonntagsunterhaltung, die sonst große Freunde der Selbstregierung sind. Man hat auch jetzt noch den entscheidendsten Schritt nicht gethan. In London hat eine Art Zehnteil der Partei stattgefunden: die aristokratischen Gesilde von Kensington Gardens und Hyde-Park sind langlos geblieben, während in dem Bourgeois-Regents-Park und dem volkstümlichen Victoria-Park der rühre jüdische Sabbath in einen freundlichen christlichen Sonntag verwandelt ist. Es wäre aber doch sehr die Frage, ob nicht alle oder doch ein großer Theil der dort Bekommenen sich straffällig machen, da, soviel ich weiß, die Parlamentsakte c. l. st. l. Karls I. nicht aufgehoben ist. Nach ihr ist verboten jedes Zusammenkommen von Leuten außerhalb ihres kirchlichen Amtes an Sonntagen für irgend ein Vergnügen oder Spiel, namentlich im Wärenden verboten, und jeder Uebertreter soll um 3 Sch. 4 D. zum Vortheile der Armen gebüßt oder im Unermessenfalls auf 3 Stunden in den Stock gefest werden. — Daily News betrachten den englisch-amerikanischen Zwist, soweit er mit der Verbeugung zusammenhängt, als völlig beendet. — In gewissen Kreisen will man wissen, Lord John Russell werde in einer besonderen Mission nach Amerika, und Gladstone nach Italien gehen. (S. 3.)

[Die ital. Kr. z.] Die „Times“ enthält einen Artikel über Italien, in welchem sie mit einer unwürdigen Intervention droht, wenn die gegenwärtige Miß-Regierung noch länger fortbestehen sollte. „Geistliche Enthufast“, sagt sie, „und Männer, die im Handeln energischer, wenn auch weniger redlich von Gesinnung sind, haben uns früher streng geadebt, weil wir uns weigerten, das Gewicht des englischen Einflusses in ihre Waagschale zu werfen. Wir hoffen, daß die englischen Staatsmänner auch in Zukunft an dieser Politik festhalten werden. England kann sich an kleinen Erhebungen und mitternächtlichen Verschwörungen nicht betheiligen. Alles, was wir thun, müssen wir beim hellen Lichte des Tages thun. Unsere Intervention, wenn eine solche erfolgt, muß vorher wohl überlegt, wirksam und entscheidend sein. Trotzdem möchten wir lieber die Nothwendigkeit des Handelns vermeiden und würden es vorgeziehen, wenn die kleinen italienischen Regierungen, die jetzt unter dem Schutze österreichischer Bannnetze die italienische Halbinsel bedrücken, sich aus freien Stücken für ein besseres System entscheiden. Die Menschlichkeit jedoch kann es nicht länger dulden, daß einer der schönsten Theile des Erdkreises ohne Noth dem Elend und Jammer überantwortet wird.“

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Die Donaufürstenthümerfrage; Fusion; Amerikaner Bemühungen.] Wie man berichtet, haben sich die engl.-französischen Ideen Betreffs der Vereinigung der Moldau und Walachei plötzlich geändert. Es scheint, daß die Fforte, die, sowie auch Oestreich, diesem Plane einen heftigen Widerstand entgegensetzt, ein Memorandum in Paris und London hat einreichen lassen, das nicht ohne Einfluß geblieben ist. Auch Oestreich's Vorstellungen hatten den gewünschten Erfolg, und man hat jetzt in Paris eingesehen, daß eine Vereinigung dieser beiden Fürstenthümer Rußland allein zu Statten kommen würde. — Die Fusionisten sind sehr beunruhigt. Die Berichte aus Eisenach lauten der Fusion nicht günstig. Es scheint, daß Hr. Biers, eifriger Feind der Fusion, dort großen Erfolg hat und daß bei der Volljährigkeit des Hefes des Hauses Deleans auf seinen Rath eine Erklärung in Aussicht steht, (diese soll ja schon erlassen sein, wie von anderer Seite gemeldet wird. D. Red.) worin der Prinz sich gegen die Fusion erklärt. Derselbe wird darin bekannt machen, daß er dem Testamente seines Vaters getreu bleiben und das Prinzip einer Wahlmonarchie dem der erblichen Monarchie gegenüber aufrecht erhalten wird. In den Tullerien erregen diese Intriquen großes Mißvergnügen. Man hätte dort lieber gesehen, daß der Graf von Paris in der Fusion zu Grunde gegangen wäre. — Die Abreise des Kardinals Patiszi ist auf den 28. Juni festgesetzt. Die Anwesenheit dieses Kirchenfürsten und die des französischen Episkopats in Paris haben zu vielfachen Unterhandlungen Veranlassung gegeben, zu denen mehrere Häupter der katholischen Partei, wie Montalembert und Falloux, hinzugezogen wurden. Man bemüht sich, eine Beschränkung der Pressefreiheit in geistlichen Angelegenheiten zu erhalten. Der Kardinal de Bonald, Erzbischof von Lyon, hat bei dem Bankett, welches in St. Cloud zu zu Ehren des Kardinallegaten stattfand, sogar einen ganz offenen Versuch gemacht, einige Konzessionen in dieser Beziehung zu erhalten. Der Kardinal spielte auf die Fassung des „Siecle“ und der „Presse“ an und beklagte sich in sehr heftigen Ausdrücken über das Feuilleton des bekannten Schriftstellers de Champfleury, das im gegenwärtigen Augenblicke in dem letzteren Blatte veröffentlicht wird. Wie ich vernehme, hofte der Kai-

ser die Angriffe des Kardinals ruhig an. Es soll jedoch geringe Aussicht vorhanden sein, daß man diesem Drängen der Geistlichkeit nachgeben. (S. 3.)

[Der preussische Ministerpräsident und die société d'acclimatation; Louis Napoleon und Amerika; Opposition gegen die Regierung im Senat und corps législatif.] Der Ministerpräsident Preußens, Baron von Manteuffel, hat vor Kurzem das Diplom als Mitglied einer hiesigen sehr achtungswerthen Gesellschaft erhalten. Es ist das die „société d'acclimatation“, eine sehr nützliche und praktische Gesellschaft. Präsident derselben ist der Baron Montgaubres, einer der ersten Astronomen Frankreichs. Der frühere Minister Drouin de L'Huis ist eines der eifrigsten Mitglieder dieser Gesellschaft, und auf seine Veranlassung war es, daß sich Ihr Ministerpräsident aufnehmen ließ. Noch ein anderer Landsmann von Ihnen, Baron Alexander v. Humboldt, wurde jüngst in diese Gesellschaft aufgenommen. Der Letztere wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. — Der hiesige amerikanische Gesandte hat noch keinen Schritt gethan, um Louis Napoleon zu veranlassen, sich in die neuesten amerikanisch-englischen Handel zu mischen; er ist sehr neugierig und hofft, daß sich der Kaiser in irgend einer Weise darüber gegen ihn äußern werde. Dieses ist aber bis jetzt noch nicht geschehen, danach sind die Mittheilungen des Pariser Korrespondenten der „Oestreichischen Zeitung“ zu berichtigen, nach welchen der amerikanische Gesandte hier sich bemüht haben soll, die Intervention Louis Napoleon's zu erwirken. — Die Regierung findet sowohl im Senate als im gesetzgebenden Körper auf dem Gebiete der national-ökonomischen Fragen einen Widerstand, den sie wohl nicht erwartet haben mochte. Es hört da die Gemüthlichkeit auf. Der Gesetzesvorschlag, durch welchen das Verbot des Einbringens gewisser Waaren aufgehoben und Zollsätze eingeführt werden sollen, wird höchst wahrscheinlich von der Kammer verworfen werden, obgleich die Zollsätze noch immer so hoch sind, daß sie fast gleichbedeutend mit einem Verbot der betreffenden Gegenstände sind. Die Majorität des gesetzgebenden Körpers fürchtet, daß auf den ersten Schritt auf der Bahn des Freihandelsystems bald ein zweiter und dritter folgen werde. (N. P. 3.)

[Verschiedenes.] In den politischen Kreisen macht ein an den Grafen R. gerichtetes Schreiben des Grafen Chambois Aufsehen, worin Letzterer äußerst entschieden gegen die von einigen Mitgliedern seiner Familie versuchte Juston Einspruch erhebt und am Schlusse erklärt, daß das Testament seines Vaters für ihn stets den Ausgangspunkt seiner Politik bilden werde. — Wie verlautet, wird der Erzbischof am 24. Juni in der Kathedrale von Notre-Dame, die bis dahin ihren ganzen Schmuck behalten soll, ein großes musikalisches Hochamt zum Besten der Ueberschwemmten veranstalten. Die Kirche kann 5- bis 6000 Personen fassen, und der Eintrittspreis soll 1 Fr. betragen. — In dem Gesetzentwurf bezüglich des Baues des pyrenäischen Eisenbahnnetzes wird, dem Antrage des Handels- und Baueministers entsprechend, der Gesellschaft, die den Bau übernimmt, blos ein Staatszuschuß von 30,000 Fr. pro Kilometer zugestanden, während die Gesellschaften, die sich um die Konzession dieser Bahnen beworben hatten, 50,000 Fr. pro Kilometer beanspruchten. Der Rücktritt Pereire's von der Bewerbung um die Konzession findet vielleicht in diesem Umstande seine Erklärung. — Aus Marseille wird berichtet, daß am 17. d. der Dienst auf der Eisenbahn von Arascon nach Avignon wieder begonnen hat und daß die Rhone in diesem, obwohl langsamem Fallen begriffen ist.

[Prinz Napoleon.] Man schreibt aus Havre: Prinz Napoleon ist am 15. d. mit dem Zweilüth-Train hier eingetroffen und begab sich sofort an Bord der Yacht „Meine Hortense“, wo er dinirt. Abends schiffte sich der Prinz mit dem Kommandanten Baron de la Nonciere Le Houry und einem am Boden liegenden Matrosen, welcher als Ballast diente, auf einem kleinen Kanuich-Boot ein, mit welchem er das Bassin mehrere Male umfuhr, um Versuche anzustellen, welche den Prinzen befriedigt zu haben scheinen. Tags darauf früh um 7 Uhr verließ der „Socyle“ den Hafen, und eine Stunde später folgte ihm die Yacht, an deren Bord Prinz Napoleon seine wissenschaftliche Expedition nach dem Nordmeere antrat. Unter der wissenschaftlichen Begleitung des Prinzen befinden sich die Herren Chojecki als Historiker, Giraud als Zeichner, Rousseau für Photographie, Stahl für das Phrenologische. Nach kurzem Aufenthalt in Schottland geht die Expedition nach Grönland; die Rückkehr soll über das Nordkap an den Küsten Norwegens erfolgen.

[Armee-Reduktion; Geseht mit den Kabhlyen.] Der „Constitutionnel“ bestätigt die Nachricht von der bevorstehenden Reduktion der französischen Armee um 95,000 Mann. Die Soldaten, die beurlaubt werden, gehören den Klassen von 1850 bis 1853 an. Diejenigen Militärs, die den lezhin überschwemmten Gegenden angehören, und die, welche die Nothwendigkeit ihrer Gegenwart in ihrer Heimath rechtfertigen, werden zuerst entlassen werden; bei den übrigen wird das Loos entscheiden. — Aus Ain-Sultan berichtet man vom 3. Juni, daß die Franzosen ein Geseht mit den Kabhlyen hatten, das, so weit die Ereignisse bis jetzt bekannt sind, zu Gunsten der Ersteren ausfiel. Der Marschall Randon konnte Afrika, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht verlassen.

Italien.

Lurin, 16. Juni. [Schließung der Kammer session; Erfindung.] Die diesjährige Session der sardinischen Kammern ist am 15. Juni durch ein königl. Dekret geschlossen worden. — Die hiesigen Blätter sprechen viel von der Erfindung eines gewissen Giovanni Morino. Es wären dieses hölzerne Schienen, welche an Steigungen der Eisenbahnen neben den eisernen angebracht werden, und in welche ein sammtartiger, an den Triebrädern der Lokomotive angebrachter Stahlkranz eingreifen soll. Die Lokomotive gewinnt dadurch nach den Berichten der Prüfungskommission eine solche Adhäsionskraft, daß man weit über 3 1/2 Pst. Steigung überwinden kann, ohne andere Hülfsmittel oder doppelte Maschinen anzuwenden. Der Erfinder soll bereits im Besiz mehrerer Patente sein.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. [Cortes; Konflikt mit Mexiko.] Die Cortes haben den Gesetzentwurf ohne Diskussion genehmigt, welcher die Königin ermächtigt, ihre Zustimmung zu der Vermählung der Infantin Amelia mit dem Prinzen Adalbert zu geben. Von der religiösen Frage war weder in den Cortes noch zwischen den Bevollmächtigten der beiden Höfe die Rede; die Infantin soll die Verpflichtung übernehmen, zur griechischen Kirche überzutreten. — Die „Epoca“ sagt, es seien durchaus befriedigend Nachrichten aus den amerikanischen Besitzungen eingetroffen. Sobald General D. José de la Concha von der Spanien in Mexiko wiederkehren wird, wird er sofort eine Fregate und zwei andere spanische Kriegsfahrzeuge nach Vera-Cruz ab. Der Gouverneur von Cuba zeigt überdies der Regierung an, daß der nunmehr auf der ganzen Insel herrschende Geist ein vortrefflicher sei und er über das ganze Geschwader und die 4000 Mann starke Besatzung verfügen könne, um von der mexikanischen Regierung Genugthuung zu verlangen.

Die vollständigste Ruhe herrscht auf den spanischen Antillen und nicht läßt eine Störung derselben befürchten.
— [Eine Depesche] aus Madrid vom 18. Juni lautet: „In Folge einer Vereinbarung zwischen den Cortes und der Regierung ist die Reform der Tarife auf den 20. September vertagt worden. — Es bereitet sich ein Tadelvotum gegen den Minister Escosura vor aus Anlaß der Bauten des Sonnenthorres.“

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. [Landgendarmarie; Schiffbarmachung der Mariza.] Die Organisation der türkischen Landgendarmarie, deren Zweck offenbar mit der Absicht, bei Konstantinopel 50,000 Mann türkische Truppen zusammenzuführen, in Verbindung steht, schreitet rüstig vor. Es ist zu dem Ende eine Kommission eingesetzt, welcher Omer Pascha präsidiert und der auch ein französischer Offizier beigegeben ist. Diese Kommission hält zweimal wöchentlich ihre Sitzungen und hat sich selbst durch den Ramadan nicht stören lassen. — Eine französische Kompagnie hat der türkischen Regierung eine Vorlage gemacht, worin sie um eine fünfjährige Konzession zur Schiffbarmachung und Befahrung der Mariza mit Dampfkraft nachsucht. (A. A. Z.)

Polales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni. [Auswärts und Daheim; städtische Vergnügungsorter I.] Voyager c'est vivre! Nur kurze vier Wochen, und das geht nur noch drohende Gespenst der Hundstage wird zu einer sehr fühlbaren Erscheinung. Für Berlin beginnt dann die sogenannte „Saure-Surken-Zeit“, für unsere gute Stadt, die in gewisser Beziehung sehr oft an der Sauren-Surken-Zeit leidet, wenigstens eine Potenz derselben. Wenn es die Verhältnisse irgend gestatten, bereitet sich vor, der hereinbrechenden Stagnation zu entfliehen, und nach dem Grundsatze des beweglichen Franzosen eine erträgliche Fortsetzung des Lebens durch eine Reise möglich zu machen. Das ist jetzt die Periode, wo die Intrigue im Schooße der Familien ihr Wesen treibt, wo die großartigsten Reisepläne entstehen, wo Unternehmungen von Muß und Kühnheit zu Tage kommen, die dann später „von des Gedankens Blässe angekränelt“ werden müssen. Ueberall, wohin man hört, Beratungen über die Wahl des Badeortes, Streitigkeiten, ob Salzbrunn oder Altwasser den Vorzug verdient, Schwärmereien für die zahmen Reize der sächsischen Schweiz, für die Jöhnen des Selkenthal, hin und wieder auch ein großes Wort über eine Rheintour, oder gar über Homburg, Wiesbaden, Baden-Baden. Wer aber an die Bannmeile unserer Stadt gefesselt, wenn es nicht vergönnt ist, so weit zu extravaginieren: nun! der denke, „was soll ich in der Fremde thun? es ist ja hier so schön!“ und versuche es durch kleinere Bewegungen, durch Spaziergänge, den Genuß des Lebens zu erhöhen. Wir verfahren uns übrigens hierbei gegen jeden Verdacht einer Ironie oder des Spottes. — Die Wahl des Spazierganges kann uns ja nicht schwer fallen; zu welchem Thore wir auch hinaus wandern, überall ist die Natur bei uns gleich liebenswürdig. Ob einige Pappeln mehr oder weniger den Weg verzieren, dessen Staub wir vertilgen helfen, darauf kann es am Ende nicht ankommen. Etwas Anderes ist es allerdings mit dem Ziel der Spaziergänge, den Glabissements, wo der Körper nach den Strapazen der Herreise für die Beschwerden der Rückreise gestärkt werden soll. Hier sind mancherlei Rücksichten zu nehmen und Unterscheidungen zu machen, die nicht, wie der Graf Aberdeen einmal bei einer anderen Gelegenheit bemerkte, ohne Unterschiede sind. Lassen wir einmal einige der außerhalb der Mauern gelegenen Vergnügungsorte Revue passieren; fangen wir mit dem an, dessen Ursprung noch in dieses Jahr fällt, mit dem „Livoli“ im Städtchen. Abgesehen von dem Wege dorthin, über den wir schon früher bei Gelegenheit des Schützenfestes einige Bemerkungen machten, hat dasselbe vor den anderen Glabissements mancherlei Vorzüge. Seine Lage auf einer Anhöhe unmittelbar an der Warthe ist für die hiesigen Naturverhältnisse eine überaus günstige; hat man auch keinen mit Schiffen bedeckten Strom vor sich, so hat man doch Wasser vor Augen und jenseits des Wassers die Thürme der Vaterstadt. Der Garten zeichnet sich durch Sauberkeit und Zierlichkeit aus, und für die Bequemlichkeit des Publikums ist durch schattige Plätze und Lauben hinlänglich gesorgt. Anerkennungswürdig ist ferner die freundliche, ja in gewissem Grade elegante Einrichtung der inneren Lokalitäten (mit einem sehr guten Billard), die bei den meisten anderen Glabissements von einer Beschaffenheit sind, daß man sich eher veranlaßt fühlt, einen gründlichen Regenguß auszuhalten, als sich in ihnen aufzuhalten. Und da auch die materiellen Genuße in qualitativer, wie quantitativer Beziehung wenig zu wünschen übrig lassen, so können wir mit bestem Gewissen das Livoli allen Denjenigen empfehlen, die einmal einen Sommerabend im Freien ohne „Appel contra Schwiegerohn“ und ohne Heinsdorffsche Polka's zubringen geneigt sind. Vielleicht wird das Livoli noch für uns Posener das, was dem Berliner guter Gesellschaft Albrechtshof ist; die massenhaften sauren Milch und die zahlreichen Fährnisse, welche Albrechtshof charakteristisch sind, dürfen ja auch hier keine Unmöglichkeit sein. — Ein andermal über ein anderes Bild und vielleicht auch über die hiesigen Wälderreisen, die nach dem neuesten freudhaften Wortspiel des großen Ludwig Meißner ab ebenfalls zu den Surrogaten der Babereisen gehören sollen.

Posen, 23. Juni. [Königl. und Provinzialbank.] Der Handelskammer ist folgender Bescheid auf den Antrag, das hiesige Bankkomptoir möchte auch in den Nachmittagsstunden Geschäfte machen, zugegangen: „Der Handelskammer erwidern wir auf das gefällige Schreiben vom 29. v. M., daß der Geschäftsverkehr mit dem Publikum bei dem dortigen königl. Bankkomptoir in der letzten Zeit auf die Vormittagsstunden beschränkt worden ist, weil sich ergeben hat, daß die Bankbeamten die vorhandene Arbeitslast nicht bewältigen konnten, wenn das Bankkomptoir auch Nachmittags dem Publikum geöffnet bliebe, der beschränkte Raum aber nicht gestattete, das Personal noch weiter, wie schon geschehen, zu verstärken. Wir sind indessen schon bedacht gewesen, die Geschäftslokale angemessen zu vergrößern, und werden, sobald dies geschehen und das Beamtenpersonal vermehrt sein wird, dafür Sorge tragen, daß auch Nachmittags bei dem Bankkomptoir Geschäfte gemacht werden können. Berlin, 12. Juni 1856. Königl. preuß. Haupt-Bankdirektorium.“

Posen, 23. Juni. [Landwehrübung; Diebstahl.] Wie schon früher mitgeteilt worden, üben die Landwehrcorps in diesem Jahre zufolge Allerhöchster Bestimmung kompagnienweise. Nachdem die 1. und 2. Kompagnie des Posener Landwehrcorps in der Zeit vom 7. d. M. bis zum 20. d. M. geübt, ist am 21. d. die 3. und 4. Kompagnie genannten Bataillons zu einer 14tägigen Übung zusammengetreten. Die Kompagnien werden vorzugsweise mit Schießübungen beschäftigt werden und sind auf den umliegenden Dörfern einquartiert worden. — Am 18. d. Mts. wurden dem Landchaftsrath U. zwei Flaschen Cham-

pagner und einige Flaschen Ungarwein aus dem Keller gestohlen. Nicht lange darauf wurden in einer Hinterstube der Prochownischen Schänke zwei junge Leute von 17 und 18 Jahren, aber schon beide wegen schweren Diebstahls bestraft, in Gesellschaft von noch drei anderen schon bestrafte Dieben, von den Polizeibeamten betroffen, als sie eben dabei waren, sich an dem gestohlenen Weine gütlich zu thun. Die sauberen Gesellen hatten kurz vorher auch einem in der Warthe Badenden die am Ufer niedergelegten Kleidungsstücke mit einer goldenen Uhr gestohlen. Hoffentlich werden sie nun für einige Zeit unschädlich gemacht werden.

[Selbstmord.] Verstorbenen Montag verschwand von hier der Husar P. von der 1. Eskadron 2. (Leib) Husarenregiments und man glaubte, er sei desertirt. Gestern Abend fand man seine Leiche in der Warthe an der Badestelle nächst der Columbia-Straße. Der Unglückliche hatte, um seinen Tod sicher zu machen und ein Wiedererwachen der Lebenslust zu verhindern, das er als Schwimmer wohl fürchten mußte, seine grauen Leinwandhosen, mit von der Uniform losgetrennten Schnüren unten zusammengebunden, die Beine mit Sand gefüllt, mit dem oberen Theile sich um den Hals befestigt und so seinen Tod gesucht und gefunden. Wie man jetzt erfährt, haben ihn Schulden die beklagenswerthe That begehren lassen.

Posen, 21. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen am 19. d. M. Schützenstraße Nr. 23 aus unverschlossener Küche: ein kupferner Kessel im Werthe von 6 Thln. Ferner gestohlen am 19. d. M. Gerberstraße 49 aus verschlossener Keller, welcher gewaltsam erbrochen: circa 6 Pfund geräucherter Speck und circa 14 Quart Butter in einer Porzellanbade und zwei ordinären Eßlöfen. Ferner am 19. d. M. Breslauerstraße 18 aus unverschlossener Kellerrube: eine Frauenjade von blauem Tibet; ein schwarzes wollenes Umschlage Tuch mit bunten Nadeln. — Abhanden gekommen ist am 17. d. M. eine alte silberne Taschenuhr mit Emaille-Zifferblatt, worauf arabische Ziffern und die Inschrift -Lamie à Paris-. — Als vermutlich gestohlen sind in Beschlagnommen: 3 rohe Schaffelle; ein eiserner Nadelreißer.

Birnbaum, 19. Juni. [Heuernte und Witterung; Verschiedenes.] In der vorigen Woche wurde in unserer Gegend der Anfang mit der Heuernte gemacht, und es war dieses Geschäft vom herrlichsten Wetter begleitet. Fast Tag für Tag war die Hitze so bedeutend, daß das Thermometer im Schatten 26° zeigte. Seit Sonntag ist das Wetter jedoch ungünstiger, da es täglich ziemlich stark und anhaltend regnet. Ueber den Ausfall der Heuernte läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen. Mehrere Landwirthe behaupten, daß das Gras im vorigen Jahre bedeutend dichter geschnitten habe, müssen aber auch zugeben, daß es in diesem Jahre eine bedeutendere Länge erreicht hat. — Im Dorfe Striche erbing sich am Mittwoch der herrschaftliche Stellmacher M. ein dem Trunke ergebener Mann, in seiner Wohnstube, und zwar vor dem Bette seiner abwesenden Frau. — Der Bauer St. in Kl. Kriebel kam am Freitage, den 13. d. M., früh auf die umzäunte Weide, um nach seinen Pferden zu sehen, welche mit den Pferden anderer Bauern auch die Nacht über dort bleiben, und fand seine beste tragende Zuchstute todt. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Thier mittelst einer Art erschlagen worden war.

Wielichowo, 22. Juni. [Gewitter und Hagelschlag; Feldfrüchte; Diebstähle.] Seit mehreren Tagen wurde die hiesige Gegend von sehr anhaltenden Gewitterregen heimgesucht, welche betrüblich befürchten ließen, die Feldfrüchte würden durch die Nässe, wie in den beiden abgelaufenen Jahren, dem Mißrathen entgegen gehen; indeß hat das wieder eingetretene schöne Wetter diese Befürchtungen schnell zerstreut. Am 18. d. Mts. erlitt die Dörflerschaft Polnisch-Wille einen Hagelschlag, dessen einzelne Körner einen Zoll Durchmesser hatten, und der nicht nur an Fensterstößen, sondern auch am Getreide nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat. — Die Körnerentwicklung des Roggens ist beinahe vollendet und sind die Aeihren ohne Lücken ausgefüllt, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. — Diebstähle werden immer noch sehr häufig verübt, und sind neulich drei Eigenthümern in einer Nacht jedem ein Stück Rindvieh aus den Ställen gestohlen worden.

r. Wollstein, 20. Juni. [Chausseebau-Angelegenheit; Wohlthätigkeit.] Die Stadtverordneten haben in der am 17. d. M. stattgehabten Sitzung den Antrag des Magistrats in Betreff der Chausseelinie durch unsere Stadt (s. Nr. 139) abgelehnt, und es würde hienach der Regierung überlassen bleiben, der Linie eine andere Richtung zu geben. Als Motiv für diesen Anschlag machte sich bei der Debatte die Ansicht geltend, daß diejenigen Hausbesitzer oder Gewerbetreibenden, welche unmittelbar an der Chaussee liegen, und durch die größere Frequenz einen bedeutenden Gewinn, als andere Einwohner erzielen, auch verpflichtet wären, einen angemessenen, höhern Beitrag zu dem Opfer, welches die Kommune zu bringen hat, zu leisten. Unser Bürgermeister, dem es darum zu thun war, das Interesse der Stadt nach allen Seiten hin zu wahren, veranlaßte in Folge dessen am 18. d. eine Subscription Seitens der bei der in Frage stehenden Linie vorzugsweise interessirten Bürger und Gewerbetreibenden, welche bis jetzt die Summe von ungefähr 150 Thln. ergeben, und darauf traten die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung dem Antrage des Magistrats einstimmig bei. Auch in Bezug auf die Erhebung des Pflasterzölles wurde nach dem Antrage des Magistrats beschlossen, auf dasselbe zu verzichten und die chausseemäßige Umpflasterung der betr. Straßen der Chaussee-Baukommission zu überlassen. — Der Rittergutsbesitzer, Geh. Kommerzienrath Lehfeld, auf P. w. w. w., hat vor einigen Tagen mehrere Scheffel Erbsen und 15 Zstr. baar Behufs Vertheilung an die städtischen Armen dem Vorstande des hiesigen Armenhilfsvereins übersandt.

Wongrowitz, 20. Juni. [Die General-Kirchen- und Schulvisitation.] hat gestern und vorgestern in der hiesigen evangelischen Parochie stattgefunden. Die Kommission bestand aus dem Generalsuperintendenten Granz aus Posen, den Superintendenten Kungemüller aus Havelberg, Schulze aus Chodziesen, Duandt aus Bersanitz bei Neustettin, dem Prediger Elsner aus Bomst und dem Divisionsprediger Nühle aus Ologau. Am ersten Tage hielt der Ortspfarrer die Liturgie und Predigt; darauf folgte eine Ansprache des Divisionspredigers Nühle; nächstem wurden vom Pastor Elsner die am Himmelfahrtstage Konfirmirten geprüft. Nachmittags wurden die Kinder der beiden Elementarklassen und die evangelischen Schüler der simultanen Rektorklasse von den Superintendenten Duandt und Schulze in der Kirche examinirt und am Abend erbaute der Superintendent Duandt die Gemeinde. Gestern Abend schloß die Visitation mit einem Gottesdienste, bei welchem der Superintendent Kungemüller die Predigt hielt und am Schlusse der Generalsuperintendent den Segen sprach. Einen gewaltigen und gewiß auch nachhaltigen Eindruck hat die Predigt des Superintendenten Kungemüller auf die zahlreich versammelte Gemeinde und auf viele Nichtgemeindeglieder gemacht. Der hochbegabte Kanzelredner sprach über fünf Viertelstunden über das Textwort: „Eins thut Noth!“ mit so hinreißender Beredtheit, daß man gern noch länger seinen bald erhehenden, bald niedererschmetternden Worten gelauscht hätte. Nach jedesmaliger Andacht theilte sich die Kommission in Deputationen, welche die Landschulen revidirten. Auch die evangel. Gefangenen des hiesigen königl. Kreisgerichts wurden von einer solchen Deputation in Begleitung des Kreisgerichtsdirektors Söne besucht.

Von hier fuhr die Kommission nach der Parochie Jankendorf, von wo nach Chodziesen zurückkehrte. Künftigen Montag wird hieselbst die Visitation mit gemeinsamer Abendmahlsfeier beendigt, an welcher alle evangel. Geistlichen und Lehrer des ganzen Chodziesener Kirchenkreises Theil nehmen werden.

E. Grin, 21. Juni. [Unglücksfälle durch den Blitz; Thierbestand; Theuerungsdruk; Hirsche.] In dieser Woche sind in unserer Nähe zwei Personen vom Blitz getödtet. Am 18. d. eignete sich ein solcher Fall zu Lantowitz-Abbau, wo eine Bauersfrau in der Küche von einem in dieselbe herabfahrenden Blitzstrahl erschlagen wurde, und Tags darauf wiederlag ein gleiches Schicksal einer Frau zu Palmirowo. Ein kalter Schlag traf an letzterem Tage auch Kostzembowo eine Scheune. Am 3. d. fuhr auch ein Blitzstrahl durch das Wohnhaus des Eigenthümers Hiller zu Gieszkowo, Kreis Schubin in Folge dessen dasselbe ein Raub der Flammen geworden ist. — In vielen heftigen Gewitter in dieser Woche haben uns bis vorgestern ein Masse von Regen, fast in Besorgniß erregender Weise gebracht; indeß erweist diese Besorgniß sich jetzt wieder als vollkommen unbegründet, wie wir denn auch, außer einem nicht gerade erheblichen Striche der Dornen Kleinf- und Groß-Suchorenz, von Hagelschlag verschont geblieben sind. Wie von allen Seiten berichtet wird, ist auch hier der Roggen im Stroh ungemein hoch und hat sehr lange Aeihren. Der Weizen zeigt eine solche Ueppigkeit im Wachstume, daß nicht wenige Strecken desselben schon zum zweiten Male haben gehauen werden müssen, um einer späteren Lagerung zu verhüten. Auch alle übrigen Feldfrüchte stehen ausgezeichnet, daß die Ernte eine sehr vorzügliche zu werden verspricht. — Die Theuerung wird bei den noch allwöchentlich steigenden Preisen der Lebensmittel für unsere Unbemittelten immer drückender, und manche Tagelöhner weiß nicht mehr, wie er sich und die Seinen aufs Aermstbündigste durchbringen soll. Die Entbehrung auch jeglichen Stückchens Brotes bei seinen kraftlosen Speisen entzieht ihm selbst die zur Arbeit notwendigen Kräfte, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn man unter dieser Klasse jetzt so viele Hunger und Noth bekundende Gesichter erblickt. — In voriger Woche wurde der Rittergutsbesitzer B. zu Dembogora in seinen dichtbewachsenen Waldungen eine Spur von Hirschen gewahrt, und bei Verfolgung derselben erblickte er bald in einiger Entfernung vier große Hirsche, deren einen zu erlegen ihm gelang. Die übrigen hat man seitdem aber nicht wieder gesehen; hierbei mag noch erwähnt sein, daß vor fünf Jahren auch ein Hirschaar mit Jungen mehrmals in den Waldungen bei Klempitz, Kreis Czarnikau, gesehen worden ist.

Angewommene Fremde.

- Bom 21. Juni.
- SCHWARZER ADLER. Gutsh. v. Moszgenesi aus Jolendowo; Partikulier v. Bronikowski aus Golan; Rentier v. Pomianowski aus Danzig; Holzhändler Döring aus Berlin; Gutsh. v. Jachowski aus Balaun und Frau Ursula; Gutsh. v. Polkatek aus Ossowa.
 - MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rechtsanwältin Hellhoff aus Schroda; Mechaniker Schwellig aus Stettin; die Kaufleute Levy aus Berlin und Vetter aus Hamburg.
 - BAZAR. Assessor Walecki aus Kosten; Sanitätsrath v. Kestack aus Targow; wogörta und Gutsh. v. Placho aus Jodow.
 - HOTEL DE PARIS. Inspektor Krawczynski aus Oporowo; Gutsh. v. Weiskiewicz aus Strelowo; Partikulier Weise aus Kletzka; die Gutsh. v. Droczi aus Ogolewo und v. Strawienicki aus Detschowo.
 - HOTEL DE BERLIN. Wittchastinspessor v. Drzewicki aus Jadow; wogörta und Kaufmann Willig aus Meiseburg.
 - WEISSER ADLER. Kaufmann Gabert aus Kuzow; Bürgermeister Gabert aus Puf und Eigenthümer Zargelski aus Wjzemborz.
 - GOLDENE GANS. Eigenthümer Dymowicz aus Puf.
 - HOTEL DE VIENNE. Gutsh. v. Szostanski aus Galizien.
 - GROSSE EICHE. Frau Gutsh. v. Mieczkowska aus Roslaw und Lehrer Wojcicki aus Dembe.
 - PRIVAT-LOGIS. Bäckermeister Förster und Stadtkammerer Schram aus Czarnikau, log. Wähler Nr. 7; Kaufmann Wittner aus Schrimm, log. Zagörze Nr. 134; Geschäftsfreier Wobeser aus Poldam; Frau Köpfermeister Lappert aus Bunzau, log. Magainstr. Nr. 15; die Handelsleute Redlich aus Meiseburg, Braun aus Silbach, Hoberge aus Niedersfeld und Brinck aus Kainfeld, log. St. Adalberts Nr. 44.
- Bom 23. Juni.
- HOTEL DU NORD. Die Gutsh. von Chlapowski aus Turwo und v. Bronikowski aus Golan; Reg. Rath a. D. Szuman aus Kuzow; Rechtsanwält v. Bort aus Schönlanke; Assessor v. Chlapowski aus Berlin; Kreis-Physikus Poppenschein aus Kosten; Trainer Grey aus Reisen und Kaufmann Glas aus Gräs.
 - HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Rosenfeld aus Warschau und Kaufmann aus Mainz; Reichsh. v. Wew. Kowicz aus Jadow; die Gutsh. v. Kierski aus Ruchowin und v. Laniacki aus Krutz; die Gutsh. v. Rajewski aus Szepowice, v. Swieczki aus Szepankowo und General-Bevollmächtigter v. Branski aus Moskaw.
 - BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr v. Haza-Radisch aus Lewitz; die Gutsh. v. Puzski aus Bierstube, Szostanski aus Galizien und v. Treschow aus Chodowo; Frau Gutsh. v. Grafen Grabonsta aus Gohlewo; Frau Gutsh. v. Heine aus Kosten; die Kaufleute Koster und Brock aus Gnesen, Salsar aus Leipzig, Kanjow aus Stettin, v. d. Herberg aus Berlin, Heurichsen aus Jastrun und Heinebach aus Fürst; Gutsh. Sarracin aus Bötacin.
 - MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fabrikant Guttemond aus Berlin; Kaufmann Gehn aus Heibitzfeld; Königl. Kammerherr Graf Targanowski aus Targanowo; die Gutsh. v. Wajnski aus Chwatkowo, v. Grägel aus Dobrin, v. Wiestski aus Starva, v. Wiestski aus Kuzow, v. Wiestski aus Polditz und v. Gehl aus Kamitz.
 - SCHWARZER ADLER. Gutsh. v. Kuchowski aus Regorowo BAZAR. Musikalischer Künstler Kania aus Warschau; Gutsh. Lewanowski aus Moskawice und Frau Gutsh. v. Szepkowska aus Gowarowo.
 - HOTEL DE BERLIN. Wittmeister im Train des 2. Armeekorps Homig aus Stettin; Haupt-Kontrollleur der oberösterreichischen Eisenbahn Frisch aus Weisau; Forstverwalter Kofen aus Samochel; Deconom Hepte aus Rogasen; Stadtmagister Seidel aus Bromberg; Wittchastinspessor Kunkiewicz aus Koberz; und Gutsh. v. Jachowski aus Palzow.
 - HOTEL DE PARIS. Fabrikbesitzer Berger aus Sulau; die Bürger v. Jachowski aus Bronikowo und Reiten aus Ossowa.
 - HOTEL DE VIENNE. Gutsh. Vetter aus Scheriewo und Wittchastinspessor v. Grotkewicz aus Detschowo.
 - WEISSER ADLER. Kaufmann Gezel aus Ologau und Frau Kaufmann Gandel aus Kosten.
 - EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gehn und Bergas aus Gräs; Hirschberg aus Gieszkowo, Jelenkiewicz aus Gnesen, Rosenthal und H. d. Schrimm, Golland und Schmal aus Pafode; Hofmeister Nach aus Neuhadt a. B. und Kravattenfabrikant Fuchs aus Berlin.
 - HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Liwe aus Berlin und Moll aus Lissa.
 - EICHENER BORN. Kaufmann Rosenthat aus Lissa, Musikus Braun aus Kempen und Handelsmann Kasper aus Schroda.
 - HOTEL ZUR KRONE. Die Gutsh. Wernicke aus Szepowice und Wostinger aus Bötzin; Bürger Grundmann aus Karge; Amtmann Wajnski aus Kosten; die Kaufleute Jocab, Wajnski und Worts aus Trzemeszno.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Verordnung über die Gasbeleuchtung.
Auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 und nach Berathung mit dem Magistrat wird hiermit angeordnet:

- 1) Die zur Gasbeleuchtung dienenden Röhren, Laternen und Ständer dürfen zu keinen anderen Zwecken, insbesondere nicht zum Anbinden von Zug- und Lastthieren, Hunden, Karren u. a. benutzt werden.
- 2) Niemand darf unbefugt das Ausströmen des Gases durch Veränderung der Stellung des Hahns an den Zweigröhren vermehren oder vermindern.
- 3) Gasleitungsröhren von Blei, Zinn, Zink dürfen nur mit Genehmigung der Gasanstalt angelegt werden und sind nur innerhalb der Häuser da statthaft, wo die Röhren vor Beschädigung durch Anstoßen u. a. vollständig gesichert sind.
- 4) Niemand darf das Gasometergebäude mit Licht in anderer Weise als mittelst der Gasfischen Sicherheitslampe betreten; auch darf in dem Gebäude weder offenes Licht, noch eine andere Lampe oder Laterne benutzt oder geduldet werden.
- 5) Uebertretungen werden mit einer Geldbuße bis zu 5 Thlr. bestraft. — Im Falle des §. 3 ist sowohl der Besteller als der Handwerker verantwortlich.
- 6) Beschädigungen der zur öffentlichen Gasbeleuchtung dienenden Einrichtungen werden nach §. 282 und 288 u. a. des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis von 14 Tagen bis 2 Jahren bestraft.
- 7) Wer in gewinnfuchtiger Absicht die Gasmesser verstellt oder unbefugt Gas aus den Röhren entnimmt, hat zu gewärtigen, wegen Betrugs oder Diebstahls bestraft zu werden.

Posen, den 20. Juni 1856.
Königliches Polizei-Direktorium.

Möbel-, Gold-, Silber- und Pretiosen-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Wittwoch den 25. Juni c. Vormittags um 9 Uhr** ab in dem **Auktionslokale Magazinstrasse Nr. 1** **Mahagoni- und birkenen Möbel, als: ein gutes Billard mit Queues, eine Servante, Kleider-, Glas- und Küchenrinne, Kommoden, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Ottomane, Betten, Wirtschaftskränze; ferner: Gold- und Silbersachen und Pretiosen, als: 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Collier mit Edelsteinen, Zuckerdose, 4 Tafelleuchter, Eß-, Thee-, Vorkleide- und Suppenteller, Messer, Gabeln, Ohringe, Busennadel und Fingerringe mit Diamanten und Brillanten, Pokale und diverse andere Gegenstände** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Kobel, gerichtlicher Auktionator.

Wagen-Auktion.

Wittwoch am 25. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte** vor der Rathswaage
1 Kutschwagen auf Federn mit messingnen Buchsen,
1 Reitwagen dito,
1 Britische mit Berdeck,
1 Kabriolet,
1 Jagdschlitten u. Pferdegeschirre gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Freitag den 27. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markt** vor der Rathswaage
7 Arbeitspferde in gutem Futterzustande,
3 Arbeitswagen,
4 Paar Pferdegeschirre u. Stall-Utensilien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion zu Samter den 27. Juni 1856

Vormittags 9 Uhr.
Verschiedene Möbel und Hausgeräthe, so wie männliche Kleidungsstücke aller Art, darunter ein Leib- und Reispelz, zwei Pferde nebst mehreren Geschirren u. a., Wagen mit Zubehör und ein Jagdschlitten u. a., sollen Freitag den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Am 3. Juli werde ich im Wege der öffentlichen Auktion in **Ruchocin** bei **Wittkowo** nachstehendes Inventarium dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, und zwar:
1) 16 Stück sehr schöne, junge und gesunde Zugochsen,
2) 10 Stück frischmelkende Kühe,
3) 1 Zuchtbullen,
4) 6 Stück Jungvieh,
5) 1 Reitpferd,
6) 10 Arbeitspferde,
7) 300 Stück gesunde Zuchtschafe.
H. v. Kierski.

Bekanntmachung.
Den 8. Juli c. Vormittags 8 Uhr werde ich vor dem Gasthose zu **Jarogniewice** bei **Kosten** 40 melkende Kühe und einige Ferkeln an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.
Kosten, den 18. Juni 1856.

Otto, Justiz-Aktuar.
Auf den zum Nachlasse des Kaufmanns **Kleemann** gehörigen Grundstücken sollen verschiedene Bauten und Reparaturen im Laufe dieses Sommers ausgeführt werden, welche ich in Entreprise geben will. Bauverständige, welche diese Arbeiten zu übernehmen wünschen, wollen sich
Sonnabend am 28. Juni c. Vormittags 11 Uhr zur Abgabe ihrer Gebote in dem **Kleemannschen Verwaltungs-Bureau, Schifferstr. Nr. 13**, einfinden. Die Anschläge und Baubedingungen können bei dem Verwalter der **Kleemannschen Grundstücke, Auktions-Kommissarius Lipschitz**, eingesehen werden.
Posen, den 18. Juni 1856.
Der Justizrath Schuschke.

Ich beabsichtige die **Nozyeznyer** Güter zu verkaufen; sie sind bei **Strzelno, Inowraclawer** Kreises, belegen und enthalten über 5000 Magdeb. Morgen, worunter 2000 Morgen Wald, den ich auch außer den Gütern gleich verkaufen möchte.
H. v. Tuchółka.
Ein Erbpachtsgut, über 300 Magdeb. Morg. an Flächeninhalt, mit 50 Morgen drei- und zweischüriger schönen Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Herrn **Sehnig, Hotel de Berlin.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie, sei es Frau oder Kind, auf **leichte und sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der seit 20 Jahren bestehenden **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** vortheilhaftige Gelegenheit.
Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, von demselben zu bestimmenden Kapitals.
Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.
Näheres mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.
Posen, im Juni 1856.

Theodor Baarh,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

- Agenten:**
- Robert Busch in Rawicz,
 - F. J. Schwanke in Erzeszno,
 - Theodor Stockmar in Wollstein,
 - G. Liesler in Krotoschin,
 - H. Tschacher in Breschen,
 - M. Zapalowski in Samter.

- J. Drewitz in Rogasen,
- Jakob Hamburger in Schmiegel,
- Gustav Hensel in Pleschen,
- David Kempner in Grätz,
- A. L. Köhler in Gnesen,
- G. G. Plate in Lissa,
- M. Pomorski in Schrimm,

Für syphilitische Krankh., Harn- und Geschlechts- und Hautübel bin ich täglich zu sprechen früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Zeusehner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hotel de Baviere“ ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.
Gibt englischen **Patent-Vortland**, so wie **Stettiner Cement** empfehle ich zu dem billigsten Preise.
Bei Abnahme von 10 Tonnen zum Fabrikpreise.
Eduard Ephraim,
Posen, Hinter-Wallischei.

Circa 250,000 Stück Mauersteine und 250 Tonnen Kalk werden getraucht. Offerten werden entgegen genommen Wilhelmsstr. 13 im Hofe rechts 1 Treppe.
Trockene Kieferne 1/2 und 3/4 zöllige Bretter und dreizöllige Bohlen sind billig zu verkaufen bei **Meier Nisch**, kleine Gerberstraße Nr. 7.

Circa 600 Stück starke, volljährige Hammel kommen auf der Herrschaft **Runowo** zum Verkauf und können sogleich abgenommen werden.
Runowo bei Landsburg (Bahnhof Rakel) den 20. Juni 1856.
Nisch, Ober-Inspektor.

Als überzählig sind hiersebst
180 Stück hochedle Mutterschafe,
200 Stück dergl. Hammel und
20 Stück dergl. sehr gute Zuchtwidder
verkauft. Sämmtliche Thiere sind sehr wohlreich, gesund und keine sogenannte Metzgen.
Prinzl. Domäne **Buntowo** bei Krojante in Westpreußen, den 18. Juni 1856.
A. Säger, Prinzl. Oberamtman.

Auf dem Dom. **Chawiodno** bei Gollancz stehen gegen 200 Hammel zum Verkauf, auch können 50 Mutterschafe abgelassen werden.

Das Dominium **Jarogniewice** bei **Kosten** hat 80 Hammel und 70 zweischürige Mutterschafe zu verkaufen.

Guts-Verkauf.
Das im Pleschener Kreise an der Chaussee belegene Rittergut **Górzno**, von mehr als 2200 Morgen inkl. Forst und Wiesen, ist nebst sämmtlichem lebenden und todtten Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Besitzer an Ort und Stelle zu erfahren.
v. Bereznicki.

Ein aus 300 Morgen gutem Mittelboden, und 40 Morgen zweischürigen guten Wiesen, so wie neuen Wirtschaft-Gebäuden bestehendes, 1 Meile von der Kreisstadt, und 1/2 Meile von der Chaussee belegenes Grundstück, vollständig mit Winterung und Sommerung bestelt, ist veränderungshalber mit und ohne Inventarium auf 6 Jahre zu verpachten, oder auch aus freier Hand gegen 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Uebergabe kann sofort erfolgen. Kauf- oder Pachtlustige erfahren das Nähere auf frankirte Briefe unter der Adresse **H. H. Deutsch-Ostrowo poste restante.**

Das in **Pinne** sub Nr. 9 belegene Gasthaus **Hôtel de Posen**, bestehend aus einem geräumigen, mit mehreren eleganten Fremdenzimmern versehenen, massiven Wohnhause, nebst den dazu gehörigen massiven Stallungen und Böden, geräumigem Hofraume und einem kleinen Gemüße- so wie einem großen Obstgarten, ist von dem Besitzer desselben aus freier Hand zu verkaufen und zu Michaeli d. J. zu übergeben. Selbstkäufer wollen sich gefälligst diesfalls melden bei **Danysz in Pinne.**

Julius Scheding in Posen,
Wallischei, an der Brücke,
empfiehlt sein Lager von Schiffstauen und Leinen in allen beliebigen Dimensionen.
Bestellungen werden aufs Beste und Prompteste ausgeführt, eben so sind vorrätzig alle für Ackerwirtschaft und Baumeister nöthigen Seilerarbeiten, so wie Pferde- und Reitecke, Gurte, Spritzenschläuche, patentirte Feuerlöcher von Segeltuch mit Gummiandruck, Futterfchwinge, Harken, feine und ordinäre Peitschen, Reitpeitschen u. dgl. m.
Von meiner

Lack-Wichse
(Leder-Schmiere)
für Militär-Lederzeug,
welche von dem königl. Lehr-Infanterie-Bataillon hier als vorzüglich anerkannt und deshalb allen Militärs mit Recht empfohlen werden kann, übergab ich Herrn **Adolph Asch** für **Posen** die alleinige Niederlage.
J. G. Nilsch in Potsdam,
Königl. preuß. Hof-Lackirer und Lackfabrikant.
Bester fetter **Holztheer**, so wie echter russischer **Dziegiec** bei **Julius Scheding**,
Wallischei, dicht an der Brücke.
Besten **Berger** und **schottischen** **Ebran** empfiehlt **Julius Scheding**,
an der Wallischei-Brücke.

Ausverkauf von diversen **Bändern, Sonnen- u. Regenschirmen, Knitkern, Gartenschirmen, Stickerien** auffallend billig in der ersten **Bänder-Bude** am **Markt.**

J. G. Fuchs
aus Berlin,
Kravatten-Fabrikant
und Fabrik feiner Herrenwäsche, **Schlipse**, bezieht diesen Markt zum ersten Male mit einem **wohlaffortirten Lager zu auffallend billigen Preisen**, und empfiehlt sich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit bestens.
Stand: am Markt unter den Kammereibuden.

Mlle. Bernbard
aus **Nancy** in Frankreich
empfiehlt sich mit der schönsten Auswahl **französischer Weiß-Stickerien**.
Indem ich **Posen** zum ersten Mal besuche, erlaube ich mir solche einem hochgeehrten Publikum zur freundlichen Abnahme zu empfehlen.
Meine echten Stickerien haben sowohl Abnahme bei vielen fürstlichen Höfen, als auch in den größten Städten Deutschlands, die ich bereits mehrere Jahre besuche, so viel Beifall gefunden, daß ich hoffen darf, auch hier mich einer lebhaften Abnahme erfreuen zu können.

Die Bude befindet sich alten Markt, der Leinwand-Handlung des Hrn. S. Kantrowicz gegenüber.
Mahagoni-Möbel nach dem neuesten Geschmack, dauerhaft gearbeitet, **Feder-Matrasen, Bronze-Spiegel** u. s. sind zu den billigsten Preisen zu haben bei **L. Neumann**,
Markt- und Breslauerstr. Ecke Nr. 60.

Zur gefälligen Beachtung.
Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich gut eingeschossene Doppelflinten zu soliden Preisen, für deren Güte ich garantire. Auch stehen einige billige Doppelflinten zum Verkauf. Reparaturen werden schnell und dauerhaft ausgeführt.
Posen, Breslauerstraße Nr. 30.
A. Hoffmann, Büchsenmachermeister.

Weiß- und bemalte Porzellan- und Glasfachen empfiehlt zu billigen Preisen **S. R. Kantrowicz**,
Wilhelmsstraße 9.
NB. Echte Porzellanteller von 1 Thlr. das Duzend an.

Relief-Verzierungen
für Zimmer empfiehlt billigt die Papier-Maché-Fabrik von **A. Köhler**,
Berlin, Dranienstr. 55.

Die Schreibmaterialien-Handlung von **B. Löwenthal**, Markt 91 vis-à-vis der alten Brodhalle, empfiehlt
100 Bogen Briespapier groß Format für 10 Sgr.,
100 Bogen Briespapier klein Format für 5 Sgr.,
100 Bogen Briespapier couleur für 10 Sgr.,
so wie alle in dies Fach einschlagenden Artikel.

Große **Messinaer Apfelsinen** und große **Messinaer Citronen**, sowohl hundertweise als auch einzeln, offerirt billigt
Michaelis Peiser,
Hôtel de Rome.

Wirklich neue **Matjes-Feringe** à 1 Sgr. pro Stück, schockweise billiger, empfiehlt
Michaelis Peiser.
Ein **Fortepiano** bester Güte ist in **Posen** St. Martin Nr. 41 bei **Junne** zu vermieten oder zu verkaufen.

Dienstag den 24. Juni

mit dem

Eisenbahn-Abendzuge
bringe ich

Neubruher Milchkuhe,
frischmelkende, nebst Kälbern nach **Posen**;
ich logire

im „Gasthof zum Eichhorn“, Kammereiplatz.
Santann, Viehhändler.

Einige Wispel schöne weiße Bohnen hat äußerst billig abzulassen
Louis Müller,
Wallischei, im Hause des Hrn. Engel.

Kopfhaarzeuge (Erinolin) in weiß, grau und gestreift zu Unterkleidern in diversen Dessins empfiehlt
die **Kopfhaarzeug-Fabrik**
von **Schild & Co.**
in **Strehlen** in **Schlesien.**

Amerikanisches Harz,
als beste Beimischung zum Dachtheeren, vorzüglich schön weißes **Kienöl** bei **Julius Scheding**.
Eight englischen Steinkohlentheer,
direkt aus **Hamburg**,
in großen Gebinden, bei
Julius Scheding,
Wallischei, dicht an der Brücke.

Engl. Wagenfett, vorzüglich gut, patentirt und bereits rühmlichst bekannt, in Original- wie auch kleineren Gebinden bei
Julius Scheding.

Mühlentstraße Nr. 8 ist vom 1. Oktober 1856 ab die Bel-Etage, bestehend in 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermieten.

Möblierte Wohnung

ist im Hôtel zum schwarzen Adler vom 1. Juli ab zu vermieten.

Halbtorfstraße Nr. 12. ist vom 1. Juli ab eine möblierte Wohnung, aus zwei Zimmern bestehend, zu vermieten und sofort zu beziehen.

Alten Markt Nr. 44 ist der Eckladen und in der Seitenstraße ein Laden mit 3 Zimmern zu vermieten.

Markt Nr. 46 ist ein Laden nebst Wohnung, so wie auch Kellern und Keller zu vermieten.

Neustädter Markt Nr. 10 ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Zimmern etc., vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

Wronkerstraße Nr. 19 im zweiten Stockwerke vorn heraus ist eine möblierte tapezierte Stube zu vermieten vom 1. April.

Bergstraße Nr. 1 ist eine Wohnung zu jedem offenen Geschäft sich eignend, zu vermieten.

Bergstraße Nr. 12 (Ronde) ist zum 1. Juli eine möblierte Stube im zweiten Stock zu vermieten.

Kanonienplatz Nr. 6, ist die Bel-Etage von sechs Zimmern und einem Saal im Vorderhause, zwei Stuben, Küche, Speisekammer, Bodengelass, Holzstall und Keller im Hinterhause, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, von Michaeli c. ab zu vermieten.

Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7 sind vom 1. Oktober d. J. ab große und kleine Wohnungen, so wie auch Läden zu vermieten; auch ist eine kleine Wohnung in der 3. Etage vom 1. Juli d. J. ab zu beziehen.

Eine Sommerwohnung zu vermieten in Lindenuß am Eichwaldsthor bei A. König.

Ein in der lebhaftesten Gegend der Stadt belegener Laden, in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, ist nebst Remise und Keller von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere in der Expedition d. Zig.

Ein Laden nebst Wohnung im oberen Stadtheil wird zu mieten gesucht, doch ohne Einmischung eines Dritten. Adressen unter Chiffre C. S. 200 werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Zwei Läden zu einem Handlungs-Geschäft, so wie Wohnungen und Remisen sind Breslauerstraße Nr. 14 vom 1. Oktober c. zu vermieten.

Ein junger Mann, der schön schreibt, findet als Lehrling in meinem Desillations-Geschäfte ein sofortiges Unterkommen. **W. Neufeld.**

Ein junger Mann, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei **Gebr. Kraum** in Fielehne.

Ein Knabe, der deutsch und polnisch spricht, und das Desillationsgeschäft erlernen will, wird sofort angenommen bei **H. Senft**, Gerberstr. 15.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, wird in einem Desillationsgeschäft gesucht. Nähere Auskunft erteilt Herr **Salomon Lewy**, Breitestraße 1.

Ein im Schnittwaarengeschäft erfahrener Kommiss, auch ein Bursche, die beider Landessprachen mächtig sind, finden ein Unterkommen bei **Simon Ephraim**, Markt 66.

Auf dem fürstl. von Hatzfeldt'schen Wirtschaftsamte **Wärtsdorf** bei Bojanowo findet zur Erlernung der Landwirthschaft ein Gede gegen Pensionzahlung baldiges Unterkommen. Die Annahme-Bedingungen sind bei dem dasigen Inspektor **Vüschel** durch portofreie Briefe zu erfahren.

Ein Dekonom findet gegenwärtig bei Madame **Anderseh**, Wallischei Nr. 67/68, eine Anstellung nachgewiesen.

Ein tüchtiger Dekonom evangelischer Konfession, beider Landessprachen mächtig, findet von Johanni d. J. eine vortheilhafte Stelle. Adressen werden sub Litt. L. poste restante **Trzemeszno** franco erbeten.

Ein Kandid. d. Phil. sucht sofort eine Hauslehrer-Stelle. Auskunft bei Hrn. Dr. K. Steiner, kleine Ritterstraße Nr. 5.

Ein Mann im besten Lebensalter, unverheiratet und militärfrei, der polnischen wie der deutschen Sprache gleich mächtig und in beiden der Feder vollkommen gewachsen, welcher durch längere Zeit als Selbstverwalter in Gütern fungirt hat, dabei die gutherrlichen Angelegenheiten vor Gerichten und anderen Diskastrien ausweislich der ihm zu Theil gewordenen Anerkennung mit den besten Erfolgen für die Herrschaft vertreten, von bekanntlich tüchtigsten Landwirthen auf's Beste empfohlen, sucht, da er selbst ein kleines Vermögen besitzt, unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges derartiges Engagement für größere Güter, und nimmt gefällige Offerten unter der Chiffre **D. G. Δ franco Posen** poste restante entgegen.

Für eine Wöchnerin wird ein freundliches Unterkommen (wenn möglich auf dem Lande) gesucht. Adressen unter poste restante **P. Z.** werden recht bald erbeten.

Großes Pracht-Feuerwerk,

verbunden mit großem Konzert von der ganzen Kapelle des königl. 10. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Sonnabend den 29. Juni wird Unterzeichnete ein von ihm selbst gefertigtes Feuerwerk abbrennen, welches in Pracht und großartiger Dekoration in einem so großen Umfange hier noch nie ausgeführt wurde. Unter 30 Fronten der geschmackvollsten Dekorationen macht den Beschluß:

Der Guß und die Enthüllung der Reiter-Statue Friedrichs des Großen,

36 Fuß hoch, wie solche am Eingange der Linden in Berlin aufgestellt ist. NB. Es ist dies kein Transparentbild, sondern man sieht den Dfen, aus welchem das Metall sich aus dem Rohr in die Form ergießt, nun erst wird dem Zuschauer die Reiter-Statue im glühenden Zustande sichtbar, und nachdem dieselbe abgekühlt, steht sie in ihrer ganzen Majestät da, von einer Farbenpracht beleuchtet, wie Aehnliches hier noch nicht gesehen wurde. 600 Billeits, à 5 Sgr., werden von Freitag an an verschiedenen Orten der Stadt ausgelegt; nach Verkauf der 600 Billeits tritt der Kassenpreis von 7½ Sgr. ein.

Schwiegerling, Pyrotechniker.

III. Quartal der **Frauen-Zeitung 1856.** Stuttgart. So eben erschien Nr. 13 mit 2 Bogen Text und 3 Beilagen. Darin die Preisentscheidung. Im Salon Beiträge v. D. Wisdermuth, G. Mörike, H. Kurz. Ferner ein prachtvolles Bild, die Kaiserin **Elisabeth von Oestreich**, ges. v. J. Schnorr. Jährlich gegen 50 Bogen Text u. g. 100 Beilagen um den Quartalspreis v. 15 Sgr. zu haben bei **J. J. Heine in Posen, Markt 85.**

In der **Gebr. Scherf'schen** Buchhandlung (Cruß Rehfeld) in Posen traf so eben ein: **Prozess gegen William Palmer** wegen wiederholter Giftmischerel. Mit dem Portrait Palmers. Preis 5 Sgr.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Breslau: Hrl. G. v. Maslow mit Hrn. Prem.-Lieut. v. Arnstedt; Madensleben: Hrl. W. Ebert mit Hrn. Pastor Wölbting; Gännis: Hrl. Auguste v. Borde mit Hrn. W. v. Ramin; Potsdam: Hrl. M. Bernhardt mit Hrn. Candid. ministerii A. Baum. Verbindungen. Celle: Hr. Ober-Appellationsrath G. v. Diring mit Hrl. A. v. Schlegel. Geburten. Eine Tochter dem Hrn. v. Büden in Godenswiege, Hrn. J. v. Bernuth in Ramlau, Hrn. Lieut. v. Klode in Düsseldorf, Hrn. Geh. Reg.-Rath Binnewald in Berlin. Todesfälle. Hr. Geh. Ober-Appellationsgerichts-Rath C. W. Trautvetter in Oloqan, Hr. Apotheker J. E. Simon in Berlin, Hr. Major v. Lettau in Angerburg.

Sommer-Theater in Posen. Dienstag: **Der Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten von D'fers. Hierauf: **Wer ist mit.** Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge von W. Friedrich. Mittwoch: Auf Verlangen: **Die Bekennnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Zum Schluß: **Lorenz und seine Schwester.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich. Dem geehrten Publikum die Anzeige, daß der königl. Hofchauspieler Herr **Deffoir** in den nächsten Tagen hier eintritt und im Laufe dieser Woche sein Gastspiel auf hiesigem Stadttheater als „Hamlet“ eröffnen wird.

Bestellungen zu festen Plätzen im Stadttheater werden von heute an in meiner Wohnung, Königsstraße 1, Parterre, angenommen. **Joseph Keller.**

Vorläufige Anzeige. **BAZAR.** Freitag den 27. Juni 1856 **Zweites Concert** des Pianisten **Emanuel Kania.**

In der **Wasserheil-Anstalt zu Dembno** findet am 13. Juli c. Sonntags ein Vokal- und Instrumentalkonzert, gegeben vom Herrn Opernsänger Götte, und ein Tanzvergnügen statt. Der Anfang des Konzerts beginnt um 6 Uhr Nachmittags und der des Tanzvergnügens gleich nach Abhaltung des Konzerts. Entrée pro Person 1 Zhr. Dembno, den 23. Juni 1856. Die Administration der Anstalt.

Bayerischer Bier-Garten. Dienstag den 24. Juni 1856 **Abend-Concert à la Gungl.** Anfang 7½ Uhr. Entrée 1 Sgr. **Wilhelm Kreker.**

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 20 Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß — Zoll
 21. 8 — 1 — 11.

Posener Markt-Bericht vom 23. Juni.

	Won	Bin
	Fßr. Sgr. Pf.	Fßr. Sgr. Pf.
Fein. Weizen, v. Schl. zu 16 Mß.	4 5	4 15
Mittel-Weizen	3 15	3 25
Ordinaier Weizen	—	—
Stoggen, schwerer Sorte	3 10	3 20
Stoggen, leichtere Sorte	—	—
Große Gerste	—	—
kleine Gerste	—	—
Hafcr	1 22	6 3 2 6
Kocherbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	1 10	1 15
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	2	2 10 6
Mother Aker, d. Str. zu 110 Pfd.	—	—
Welcher Aker	—	—
Heu, der Str. zu 110 Pfd.	27	6 1
Stroh, d. Schod zu 1200 Pfd.	10	11
Rübel, der Str. zu 110 Pfd.	—	—
die Tonne	—	—
von 120 Ort.	29 15	30
à 80 Pfd.	29 7	6 29 22

Die Markt-Kommission.

Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, vom 21 und 20. Juni 1856
Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	vom 21.	vom 20.
Pr. Frw. Anleihe	100½ G	100½ G
St.-Anl. 1850	101½ bz	101½ bz
— 1852	101½ bz	101½ bz
— 1853	96½ B	96½ B
— 1854	101½ bz	101½ bz
— 1855	101½ bz	101½ bz
St.-Schuldseh	86½ G	86½ G
Seeh.-Pr.-Sch.	151 G	151 G
St.-Präm.-Anl.	112½ B	112½ B
K. u. N. Schuldv.	83½ G	83½ G
Berl. Stadt-Obl.	100½ G	100½ G
— 84½ G	84½ G	84½ G
— 95½ G	95½ G	95½ G
Ostpreuss.	91½ G	91½ G
Pomm.	93½ G	93½ G
Posensche	99½ B	99½ B
— neue	89½ B	89½ B
Schlesische	88½ B	88½ B
Westpreuss.	86½ G	86½ G
K. u. N. Rentbr.	95 G	95 G
Pomm.	95½ G	95½ G
Posensche	93½ G	93½ G
Preussische	95½ B	95½ B

	vom 21.	vom 20.
Westph. Rentbr.	95½ bz	95½ bz
Sächsische	95 bz	95 bz
Schlesische	94 bz	94 bz
Pr Bkath.-Sch.	132 G	132 G
Discont.-Comm.	138½ bz	139-138½ bz
Min.-Bk.-A.	5	—
Friedrichsd'or	110½ bz	110½ bz

Eisenbahn-Aktien.

	vom 21.	vom 20.
Aach.-Düsseld.	92 et bz u B	92 B
— Pr. I.	90½ bz	90½ bz
— II. Em.	90½ B	90½ B
— Mastroich.	63 bz	63 bz
— Pr. I.	96½ G	96½ G
Amst.-Rotterd.	80 bz	78½-79 bz
Berg.-Märkische	91 B	91 B
— Pr. I.	102½ bz	102½ bz
— II. Em.	101½ G	101½ G
Dtm.-S.-P.	90½ B	90½ B
Berlin-Anhalt	171 bz	170 bz u G
— Pr. I.	93½ bz	93½ bz
Berl.-Hamburg.	107½ bz	107½ bz
— Pr. I.	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	125½ G	125½ G
— Pr. A B	92½ G	92½ G

	vom 21.	vom 20.
Berl.-P.-M.L.C.	100½ B	100½ B
— L. D.	100 bz	100 bz
Berlin-Stettiner	164½ 165 bz	164 bz
— Pr. I. H. Sr.	100½ G	100½ G
Brs.-Freib.-St.	179 bz	178½ bz
— Neur.	170½ bz u G	169½-170 bz
Cöln.-Cref.-St.	110 G	110 B
— Pr. I.	—	—
Cöln.-Mindener	161 G	161 bz
— Pr. I.	101 B	101 B
— II. Em.	103 G	103 G
— III. Em.	91 bz	91 B
— IV. Em.	91 bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	143 G	142½-143 bz
— Pr. I.	91 G	91 B
— Pr. 5	—	—
Fr. St.-Eis.	163 bz	162½-162 bz
— Pr. I.	294 G	295 B
Ludwigsh.-Bex.	153-152½ bz	154-153½ bz
Löbau-Zittau	65 bz	64½ bz
Magd.-Halberst.	205 B	205 etw bz
Magd.-Wittenb.	49½ G	49½ B
— Pr. I.	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	117 G	117 G
Mecklenburger	60½ G	61½-60½ bz
Münst.-Ham.	94½ G	94½ G
Neust.-Weissb.	—	—

	vom 21.	vom 20.
Niedersch.-M.	93½ bz	93½ bz
— Pr. I. H. Sr.	93½ bz	93½ bz
— Pr. I. H. Sr.	93½ G	93½ G
— III.	93½ G	93½ G
— IV.	102½ G	102½ G
Niedersch. Zw. B.	95 bz	95½ bz
Nordb. (Fr. W.)	62½ B	62½ B
— Pr. 5	101½ B	100½ B
Oberschl. L. A.	214-217½ bz	212-213 bz
— B.	184-185 bz	184 B
— Pr. A.	—	—
— B.	81½ B	81½ B
— D.	90½ B	90½ B
— E.	79 bz	79 bz
Oppeln-Tarn.	—	—
Prz. W. (St. V.)	70 bz	69½ B
— Ser. I.	101 B	101 B
— II.	100 G	100 G
Rheinische	117-116½ bz	118½ bz
— (St.) Pr. I.	—	—
— (St.) Pr. 4	—	—
— v. St. G.	83½ G	83½ G
Rubrot.-Cref.	94 B	94 B
— Pr. I.	—	—
— Pr. 4	—	—
Starg.-Posener	97 B	97 B
— Pr. 4	91 bz	91 bz
— Pr. 4	100½ G	100½ G

Ausländische Fonds.

	vom 21.	vom 20.
Thüringer	123½ bz	123½ bz
— Pr. 4	101½ bz	101½ bz
— III. Em.	101½ bz	101½ B
Wilhelms-Bahn	—	—
— Neue	—	—
— Pr. 4	—	—

Die heutige Börse eröffnete in sehr lauer Haltung, besserte sich aber im Laufe des Geschäfts für einige Devisen und Veranlasse für dieselben, Commandit-Antheile und Darmstädter höhere Course. Auch Oberschlesische Eisenbahn-Aktien sind höher bezahlt worden.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.
Paris, Sonnabend, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Das Vertrauen der Spekulanten ist im Wachsen. Die 3procentige eröffnete zu 70, 60, hob sich auf 70, 95, wich auf 70, 75 und schloss lebhaft und fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94½ gemeldet. Schluss-Course. 3procentige Rente 70, 85, 4½procentige Rente —. Credit-mobilier-Aktien 1570 3procent. Spanier 41½ 1procentige Spanier 25½. Silberanleihe 91. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 890. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640.
Paris, Sonntag, 22. Juni. In der Passage feste Stimmung. Die 3procentige eröffnete zu 70, 85, wich auf 70, 80 und schloss zu 70, 85.